Reise nach Warmbrunn Riesengebirge

Juli bis September 1780

Reisejournal des Traugott von Gersdorf, Bd. 5, S. 15-81

herausgegeben
von Ullrich Junker

im Selbstverlag erschienen
Februar 2003

Ullrich Junker
Mörikestr. 16

D 88285 Bodnegg

Vorwort

Die Reisebeschreibung ins Riesengebirge aus dem Jahre 1780 des Adolph Traugott von Gersdorf ist für alle Riesengebirgsforscher eine wichtige Quelle. Sie informiert über die Lebensweise unserer Vorfahren, die Verkehrswege, die Landwirtschaft und das Handwerk. Im Gebirge gab es nur Fußsteige, und es bedurfte ortskundige Gebirgsführer um das Gebirge zu durchreisen.

Adolph Traugott von Gersdorf hat seine Reisen in 31 handgeschriebenen Reisejournalen niedergeschrieben. Diese Reisejournale beginnen mit Band 1 im Jahre 1765 u. enden mit Band 31 im Jahre 1806.

Alle Reisen von Gersdorfs sind wissenschaftlich geprägt, so hält er alle Abreise- u. Ankunftszeiten mit den Zwischenstationen zeitlich auf die Minute fest, Windgeschwindigkeiten und Luftdruck werden gemessen und Wetterbeobachtungen werden notiert. Von Gesteinen wurden Proben genommen und deren Fundort protokolliert. Aber auch der Stand der Natur, Reife der Kirschen, des Kornes, der Wiesenwuchs wird an den verschiedenen Orten protokolliert und auch die unterschiedliche Reife je nach Ortslage vermerkt.

Die Gesteinssammlung befindet sich heute noch in Görlitz. Etliche Skizzen der Landschaft und des Schneereifens bzw. Eisstachels bereichern den Text. Die Handschrift von 1780 war schwierig zu lesen, zumal einige Seiten durch Feuchtigkeit oder einen Wasserschaden sehr beeinträchtigt waren.

Die Reisejournale befinden sich heute in der Oberlausitzischen Bibliothek der Wissenschaften bei den Städtischen Kunstsammlungen in Görlitz.

Dem Leiter der Bibliothek, Herrn Matthias Wenzel, gilt mein Dank, daß er Kopien aus diesem Journal für die Transkription zur Verfügung gestellt und die wassergeschädigten Seiten nochmals mit dem Original verglichen hat und die Transkription korrigieren bzw. ergänzen konnte.

Herr Heinz Kleinert vom Gablonzer Archiv in Neugablonz hat die Korrekturlesung übernommen. Ihm gilt mein herzlicher Dank für seine bewährte, mühevolle und mit viel Freizeit verbundene Unterstützung.

Mögen sich die Heimatforscher und Freunde des Iser- u. Riesengebirges an dieser Schrift erfreuen und ihren Geschichtswissensstand dieser Region erweitern.

im Januar 2003

Ullrich Junker
Mörikestr.16
D 88285 Bodnegg

Adolf Traugott von Gersdorf

(geb. 20. März 1744 gest. 16. Juni 1807)

Adolf Traugott von Gersdorf wurde am 20. März 1744 als der jüngere von zwei überlebenden Söhnen des kursächsischen Obersten der Kavallerie Karl Ernst von Gersdorf (1689 – 1745) und Johanna Eleonora geb. von Richthofen auf dem damaligen Rittergut zu Nieder-Rengersdorf, dem heutigen Gemeindeamt geboren.
Nach dem Tode des Vaters heiratete im Jahre 1750 die Mutter den Vetter ihres verstorbenen Gatten, Karl August von Gersdorf, der in sächsischem Staats- u. Heeresdienst stand.
Der Stiefvater legte großen Wert auf eine zwar standesgemäße, aber in jedem Fall aufgeklärte Erziehung und Ausbildung. Er veranlasste, daß A.T. von Gersdorf eine akademische Ausbildung und eine Ausbildung in der Baukunst und dem Maschinenbau erhielt. Gersdorf beendete sein Studium mit dem Erwerb des akademischen Magistergrades.

A.T. von Gersdorf gehörte zu den beachtenswertesten Vertretern der Aufklärung des 18. Jahrhunderts. Er pflegte gute Kontakte zu den führenden Wissenschaftlern der damaligen Zeit. Auch zu J.W. von Goethe hielt von Gersdorf Kontakt. Er betätigte sich in seinem Leben als Mineraloge, mit der Topographie der Oberlausitz, der Meteorologie, der Klimatologie und besonders intensiv mit der Elektrizitätslehre.

1764 läßt sich v. Gersdorf 4 Wochen von der Universtät freistellen, um mit dem Eintritt seines 21. Lebensjahres, als Erbgrundherr offiziell auf seinen Güter eingeführt zu werden. Zu dieser Zeit war es nicht üblich, in diesem Alter als Erbe eingesetzt zu werden.

1766 verließ er Rengersdorf und ließ sich als Gutsherr in Meffersdorf nieder.

1769 nach dem Tod seiner Mutter und des Bruders kehrt er nach Rengersdorf zurück.

1770 Heirat mit Rahel Henriette von Metzrad aus dem Hause Malschwitz. Die Ehe blieb leider kinderlos.

1779 gründete er zusammen mit Karl Gottlob Anton die *Oberlausitzer Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz*.

1789 zog er erneut nach Meffersdorf, wo er am 16. Juni **1807** auf dem Gut an einem Schlaganfall starb. Mit ihm stirbt ein bedeutender Naturforscher, Ökonom und Sozialreformer. Im städtischen Museum sind die Bibliothek und sein Nachlaß, sowie Aufzeichnung und Gegenstände seines Schaffens zu sehen.

Adolph Traugott Gersdorf auf Wigandsthal &c. &c.

geb. 20. März 1744. gest. 16. Juni 1807.

15 Bemerkungen auf einer Reise nach Warmbrunn in Gesellschaft meiner Frau und der Jeanetchen und von Görlitz aus noch des Hh. von Meÿers.

Den 17ten Jul. Montags. Reiseten wir N.M. nur bis Görlitz

Jch ritt. Abreise von Rengersdorf N.M. um	2. h 0. m
Durch Cunnersdorf beÿ der Kirche	2. h 40. m
Jn Görlitz 1 ¼ Meilen	4. h 0. m

Der Wagen fuhr mit mir zugleich ab, und traf auch zugleich mit mir in Görlitz ein. Die Heuärndte ist vorzüglich reichlich und noch nicht völlig beschlossen, das reifste Winterkorn dürfte wohl binnen 8. Tagen zu hauen seÿn. Es hat meistens schöne Körner, steht übrigens aber meistens nur mittelmäßig, selten schön, öftern schlecht, und ist mit vielen Trespen, Rate, Kleffen, Ziegenbein, Schmiehlen und anderem Unkraut vermischt. Gerste und Hafer, auch der Flachs, welchen man dieses Jahr in diese Gegend vorzüglich häufig gesäet hat, stehen meistens schön. Nur giebt es in der Gerste vielen Brand. Vogelkirschen sind ziemlich häufig und reif, wie auch anderes Obst ganz gut zu gerathen scheint. Zu denen sonst schon über diesen Weg gemachten mineralogischen Bemerkungen ist nur noch dieses beÿzufügen, daß man seit kurzem am Fuße des Cunnersdorfer Thonschiefer Berges beÿm untersten Hause einen Kalksteinbruch betreibt, den ich jedoch noch nicht besehen und das Verhältniß dieser beÿden Steinarten gegen einander untersucht habe. Die schönen Aussichten auf diesem Wege, besonders ins Riesengebirge waren heute beÿ gemischtem Himmel doch nur mittelmäßig helle. Die Linden blühten besonders um Görlitz sehr schön und verbreiteten einen vortrefl. Geruch. Der Weg war ganz gut, auch eben noch nicht staubig. Es war geschwühl und das Ungeziefer sehr arg auf die Pferde. Gegen Abend kam der Hh. von Meÿer von Rothenburg auch nach Görlitz. Schwager und L. Metzrads aßen Abends mit uns. Nach dem Abendessen besuchte ich noch den Hh. von Gablenz

Den 18ten Jul. Dienstags. Jch fuhr nun den ganzen Weg mit dem H. von Meÿer

Abreise von Görlitz früh um	6. h 10. m
durch Leopoldshaÿn beÿ der Kirche	6. h 49. m
beÿm Tretschendorfer Hofe	7. h 25. m
Durch Lichtenberg beÿ der Schenke	7. h 55. m
u. Neukretscham, beÿ der Schenke	8. h 50. m
beÿ der Schreibersd. Neuschenke	9. h 45. m

Jn Lauban 2 ¾ Meilen 10. h 33. m

Die Aussichten waren beständig recht heiter und verschiedenemal recht schön. Die schönsten waren, vor Leopoldshaÿn gegen das Böhm. und Schlesische Gebirge, gleich hinter Lichtenberg überm Holenwege rückwärts auf Görlitz mit der ganzen umliegenden Gegend, die Königshaÿner Berge, die Landeskrone u. mehrere bis hinter Löbau u. gegen Böhmen hinauf gelegene Berge, hinter Neukretschen
16 wieder ins ganze schlesische und böhmische Gebirge bis zum Gabelschen Hochwalde, als d: vom Busche an herein bis Lauban immer ins ganze schlesische u. einen großen Theil des böhm. Gebirges, den ganzen Queißkreis und einen großen Theil von Schlesien. Man sahe auch lange die Friesensteine hinter Schmiedeberg und mehrere Berge aus dieser Gebirgskette, auch den Spitz und Gröditzberg, und bis an die Vorstadt den Greifenstein, welcher beÿ der Schreibensd: neuen Schenke gerade vor die Kuppe traf. Auch warn nun noch einige Fleckchen Schnee im Gebirge zu erkennen. Beÿ Lichtenberg links auf einer kleinen Anhöhe stand ein großer runder Baum, welches gerade aussah, wie die sogenannte Königstafel beÿ der Grotte unweit Rheims. Zwischen Utrecht und Nimwegen, zwischen Leopoldsdorf u. Tretschendorf, zwischen Lichtenberg und Neukretschen u. gleich hinter Neutkretschen gieng es durch Stücke Kiefer u. Fichtenbusch. Der größte gewölbte Bogen, unter dem man im Hohlwege von Lichtenberg hinaus, weg fährt und welcher glaube ich zu einen quer darüber hinweggehenden Bauernwege dient, sieht gewiß sehr zeichnerisch aus. Hinter Leopoldsdorf war ein großes Stück neue schöne derbe Kies-Chaussée. Von Lichtenberg an geht es bis Neukretschen viel bergauf, alsdann meistens allmälig bergab. Von Lichtenberg an war der Weg größtentheils sehr sandig beÿ Tretschendorf lagen viele große Basaltstücke um künftig die Straße damit zu bessern, an deren Seiten angeführet. Uebrigens waren an den Ufern der Holwege meistens sandkiesige manchmal etwas eisenschüssige Lagen zu sehen. Einige sehr große Steine nahe beÿ Lauban um die Gegend des Galgens, scheinen mir aus einem viele große abgerundete Kiesel enthaltenden Sandsteine zu bestehen. Jn der Vorstadt selbst standen häufig große über 1 ½ Fuß im Durchmesser haltende recht dunkele Basaltprismen um und vor den Häusern, die vermuthlich vom Steinberge seÿn mochten. Das Getreÿde stand fast durchgängig mittelmäßig.

Abreise von Lauban N.M.	1 h. 40 m.
Jn Berthelsdorf	1 h. 52 m.
	2 h. 3 m.
Beÿ Hennigsplan	2 h. 20 m.
Durch Thiemendorf	2 h. 52 m.
Durch den 1t. Theil von Seifersdorf	3 h. 22 m.
17 " " 2. " " "	4 h. 10 m.

	4 h. 18 m.
Beÿ Stöckigt	4 h. 27 m.
Durch Kunzendorf	4 h. 45 m.
Durch Langenfuhrwerk	5 h. 18 m.
Jn Löwenberg 3 kleine Meilen	5 h. 55 m.

Nur die kleinen Dörfer Hennigsplan und Stöckigt lagen hoch, die übrigen alle waren sehr lange im Grunde an Bäche hin gebaut, und durch diese alle ging es nur quer durch. Der Weg war also immer etwas bergig, weil es allemal aus den Dörfern herauf u. nachher herunter gieng, nur von Langenfuhrwerk an gieng es in einem leicht sanften Thale fast beständig ganz allmählig bergab bis Löwenberg. Ein paarmal gieng es doch auch zwischen den Dörfern durch kleinere Thäler; manchmal waren an den Berglehnen hole Wege. Bis Bertelsdorf ging es neben dem und am Queis hin, wo links kleine Gärtchen lagen, auf einem Basaltsteinwege. Der Weg war meistens mittelmäßig, etl: mal aber, besonders durch Seifersdorf war der Weg naß u. sehr steinig, kurz vor Langenfuhrwerk aber fing eine gute doch etwas sandige Chausssée an, welche bis Löwenberg ging. Auf der Höhe von Bertelsdorf heraus war die Aussicht recht schön rückwärts über Lauban und rechts ins ganze Gebirge. Nachher waren zwar die Aussichten meistens etwas bornirt, doch waren die Gegenden wegen vielerleÿ Abwechselungen von Feldern, Dörfern, Wiesen und kleinen Holzungen, theils Fichten, theils Laubholz, wenigstens mittelmäßig schön, die nahen Anhöhen des Welkersdorfischen Talkensteines verdeckten das hohe Gebirge meistens, beÿ Stöckigt sahe man zieml. weit Nordwestl. gegen Naumburg u. die Heide hinunter, und von nun an sahe man auch Neuland links auf einem ziemlich lang gestreckten Berge, dessen Sudl. Lehne sich alsdann immer links von uns allmälig etwas niedriger bis gegen Löwenberg fortzog, und im Laubholze Steinbrüche zeigte, wie es schien Sandstein auch sagte man, daß man den Gÿps besser vor vielmehr in Kunzendorf selbst bräche. Nahe vor Löwenberg zeigte sich diese Stadt mit etl: Thürmen in dem angenehmen flachen Thale, und rechts darneben im Thale, im Hintergrunde den kegelförmigen Spitzberg sehr schön. Die Thallehnen links sollten meines Erachtens zu Weinbergen sehr
18 geschickt seÿn. Am Berge von Berthelsdorf heraus sahen wir rechts den Kreuzberg einen Basaltberg, fanden auch auf dem Wege u. dem Felde vielen Basalt schwärzl: aschigten Basaltboden, doch schien schon hin und wieder grau und violett bröcklichter Schiefer anzustehen und viele kleine Kieselgeschiebe in die Erde vermischt zu seÿn. Nachher war immer lehmsandiger Boden, mit öfters vielen kleinen Kieselgeschieben, auch hin und wieder einzelne große Kiesel auch zum Theil Granitwacken. Die letzte Meile fanden sich häufig Kalk und Sandsteinstücke. Auch war das Erdreich von Seifersdorf an bis gegen Langenfuhrwerk ungemein dunkelroth eisenmäßig und doch lehmsandig. Das Getreÿde stand meistens recht mittelmäßig, und schien an den

meisten Orten noch um etl: Tage weiter von der Reife entfernt zu seÿn, als beÿ uns, ob wir wohl gleich hinter Kunzendorf ein kleines Fleckchen gehauen sahen, welches vermutl: ein Nothschnitt war. Auch war man noch überall mit der Heuerndte beschäftiget und hin und wieder noch nicht einmal alles Gras gehauen. An den Wegen standen meistens schlechte Alleen von Eschen, Aspen pp. und von Stöckigt an von Kirschbäumen. Es waren meistens, und zwar größtentheils rothe Vogelkirschen, doch zuletzt auch schon viel sauere. Alle auch die kleinsten Bäume hingen ganz erstaunl: voll und die Vogelkirschen waren reif. Wir trafen verschiedene Leute an, welche rothe Vogelkirschen, die nun reif waren, gleich unter den Bäumen feil halten. Es ist hierherum gewöhnl: daß gewisse Leute ganze Alleen oder Stücke kaufen. Ueberall blühten die Linden vortrefflich. Jn Löwenberg giengen wir noch in der Stadt, als dann bis auf die große Boberbrücke nahe beÿ Plagwitz spatzieren. Die Stadt ist zieml: lang, hat einen großen Marktplatz, gut genug gebaut und auch recht gut gepflastert mit einem Graben und wenig Vorstadt. Zwischen der Stadt und dem eigentl. Bober, gieng es

19 über eine hölzerne Brücke über den Abfall von der Mühle gleich unter selbige. Das Wasser floß hier reissend. Jm eigentl: Bober, der itzt aber klein war, floß weniger Wasser. Die Brücke ist steinern, hat 5 gewölbte Bögen und steinerne Seitenlehnen. Gleich darunter ist ein ganz niedriges Wehr, dessen Absicht ich nicht einsah. Aus dem Bober führte man viel groben Sand auf die Straße in die Vorstadt. Er soll manchmal erstaunlich groß werden und große Ueberschwemmungen verursachen. Die Gegend war von der Boberbrücke recht angenehm; hinunter zu sahe man über lange Wiesen, die zu allen Seiten mit Höhen eingeschlossen waren, die unter der Stadt schöne steile zu Weinbergen sehr geschickte Lehnen zeigten. Hinter Plagwitz waren auch ganz nahe zieml: beträchtl: hübsche Höhen mit Feldern u. Gebüsch und ein Stückchen herauf zu sahe man steile Felswände und vermuthl: aus Sandstein.

Den 19ten Jul. Dienstags Abreise von Löwenberg, früh um	6 h. 16 m.
Durch Nieder Mois über die Brücke	6 h. 25 m.
in Ober Mois über die Brücke	6 h. 50 m.
" Schmotseifen beÿm Kretscham	7 h. 28 m.
" Röhrsdorf beÿ der Kirche	8 h. 0 m.
" Ullersdorf beÿ der Kirche	8 h. 45 m.
" Spiller, durch den Hof	9 h. 32 m.
" Berthelsd: beÿm Wirthshause	9 h. 50 m.
Jn Reimnitz beÿm Wirtshause	10 h. 32 m.
	11 h. 0 m.
Beÿm ½ Meilkretscham	11 h. 28 m.
Beÿm Lamme	11 h. 37 m.

Jn Hirschberg 5 kleine Meilen 12 h. 3 m.

Der Weg war sehr bergig aber doch vortrefl:. Es war durchgängig Chaussée, welche meistens sehr gut, doch in einigen Dörfern, besonders Röhrsdorf schon etwas ausgefahren war und Besserung bedürfte. Nur sind die Abschläge meistens etwas zu jählings. Uebrigens aber geht der Weg wegen dem Berge erstaunlich krumm. Jn Niedermois fuhren wir ein großes Stück an dem Bach hin, den wir rechts hatten, und den hohen steilen Sand Felslehnen, die wir gestern gesehen hatten, links. Sie hatten links ganz sanft in N. einschießende Schichten, erhoben sich von den sandigten Seitenlehen wie Mauern, wie die Zittauischen Sandfelsgebirge. Hin und wieder mochten vor kürzerer oder längerer Zeit Steine davon gebrochen worden seÿn, und da zeigten sich noch frische Ecken. Uebrigens waren sie überall durch die Witterung sehr abgerundet. Auf der Anhöhe jenseits dem Bache zeigte sich auch noch dergl: doch wieder beträchtl. Massen Sandsteinfelsen. Gleich hinter U. Mois sahen wir, daß die erst erwähnten großen Felsen noch ein großes Stück Ostl. auf der Höhe sich hin zogen.

20 Jn diesem und etl: folgenden Dörfern gieng es immer gewunden im Thale hin, zwischen bald nähern, bald etwas entferntern, bald steilern, bald sanftern Lehnen. Das Thal und selbst dessen Lehnen waren in den langen Dörfern voller Obstbäume die zum Theil hübsch voll waren außerhalb der Dörfer aber wechselten sie mit Wiesen, Getreÿde, Feldern und Gebüsche ab. Oefters waren auch von den Lehnen Kirschplantages oder Kirschalleen, die schönste dergl. von sauren Kirschen gieng durch die schöne Flur von Nieder bis Obermois. Häufig fand man Hütten, in denen die Pächter ihre Kirschen bewachten u. feil halten, auch begegneten wir alle Augenblicke Leute, die ihre Kirschen in kleinen geflochtenen Körben zum Verkauf nach Löwenberg oder Hirschberg führten, und Vogel u. Herzkirschen verschiedener Art habe ich nie so vortrefflich und häufig gegessen. Die Sauren Kirschen fingen erst einzeln an zu reifen, und in den letzten Dörfern noch gar nicht. Jn Moÿs und Schmottseifen besonders waren auch alle mögl. Fleckchen zu Obstbäumen genutzt, welche öfter nur gar zu dicht wie ein Wald standen. Jn Schmotseifen scheinen nach denen über den Thüren befindl: Nummern gegen 500 Häuser zu seÿn. Jn den Dörfern von Spiller, so wohlhabend auch die Leute zu seÿn scheinen, waren doch die Häuser größtentheils obwohl groß schlecht u. sogar, wie in Hessen ohne Feueressen, mit Rauchstuben. Viele sind jedoch von 2 Etagen u. haben da an einer Hälfte der Länge hin rein 1 ½ bis 2 Fuß breiten herausgebauten bald freÿen bald bedeckten Gang, vermuthlich zum Abtrocknen des Obstes, Krautes u. mehrerer Gewächse. Die Leute in diesen Dörfern schienen mir größtentheils sehr lang zu seÿn. Jn Schmottseifen lag rechts auf einer kleinen Anhöhe eine recht schöne Kirche. Jn Obermois war rechts in einem Garten Gneisschiefer gebrochen, gleich nachher aber an der Lehne, und auch nachher, noch einige Mal bis ge-

gen Röhrsdorf roth blaul: Erde mit einem dergl: dunklen Gestein, so ich für Kalk hielt, auf der Rückreise aber mit mehrerer Gewisheit bestimmen zu können hoffe. An dem abgearbeiteten Wegsufern am Berge gleich vor Röhrsdorf heraus sahe man auch ein Stückchen hin ganz mürben blöckichen Gneis der fast auf dem Kopfe zu stehen schien.

21 Alsdann war wenig festes Gestein zu sehen, bis an dem Berge nach Spiller hinunter, der sonst schon von mir bemerkten und beschriebenen Granit anfing. Nun lag kurz vor Ullersdorf noch ein großer Haufen anderer doch vermuthl:, in der Nähe gebrochener grauer Kalksteine. Ueber die größten Berge ging es zwischen Röhrsdorf und Ullersdorf u. zwischen Ullersdorf und Spiller. Nach letztern ging es besonders einen hohen Berg hinunter, der erste Berg, der Jabocke ?? war jedoch der höchste u. freÿeste. An letztern ging es gleich hinter Ullersdorf durch etwas Fichtenbusch. Ueberhaupt waren die Aussichten auf dem ganzen Wege sehr angenehm und abwechselnd, obwohl anfangs immer nicht allzu weit, in Niedermois ausgenommen, wo man durch eine Schlucht die Kuppe u. das umliegende Gebirge sah. Auf einer kleinen Anhöhe zwischen Schmottseifen u. Röhrsdorf ward sie schon etwas weiter, und man konnte schon etwas in den jenseits des Bobers unterhalb Hirschberg gelegenen schönen Gebirge sehen. Von Röhrsdorf hinaus aber ward sie je höher wir kamen, in eben dieses Gebirge u. rückwärts gegen den Spitzberg, Gröditzberg u. das Land hinunter immer schöner, bis sie endl. zu oberst auf dem von allen Seiten flach anlaufenden Jabocke ?? rings um ganz vortreffl. war. Das ganze hohe Gebirge von Kupferberg an bis hinter Schmiedeberg herum u. wieder unterhalb Hirschberg an mit der schönen abwechselnden umliegenden Gegend, nahm sich hier ungemein schön aus. Kupferberg selbst sah man recht gut. Gebhardtsdorf traf rechts neben dem Greifenstein, und die Landeskrone gleich rechts neben dem Laubaner Hohenwalde. Die schöne Klosterkirche vom Kloster Liebenthal, welches uns auch nicht allzu weit rechts lag, nahm sich auch vortreffl. aus. Auf der beträchtl. Anhöhe zu Spiller war zwar die Aussicht rückwärts nicht sonderlich, aufs ganze Gebirge vorwärts aber wieder vortrefl. und nun zeigte sich auch der Grunische Spitzberg. Während daß die Pferde in Reimnitz ein wenig fraßen ging ich mit dem H: von Meÿer auff den schon neulich bestiegenen u. beschriebenen schönen Berg hinterm Wirthshause. Wegen der um und unter Schmiedeberg am Gebirge regen Gewitter, verlohr die Aussicht heute viel, ob man wohl die Berge alle durch den Regen erkennen konnte u. Kupferberg traf mitten vor dem Karpelberg.

22 Das Getreÿde aller Art verschönerte sich gegen gestern etwas und schien auch nur um weniges weiter in der Reife entfernt zu seÿn. Jch besuchte nach dem Essen ... den H. Hoffiscal Cotta, worauff noch d. H. Cämmerer Runnenberg einen Augenblick zu uns kam, als wir eben im Begriffe waren fort zu fahren.

Abreise von Hirschberg N.M. um 3 $^{h.}$ 30 $^{m.}$

Jn Warmbrunn ¾ Meile 4 h. 16 m.
Hirschberg selbst, die gute Beschiedenheit des Weges nach Warmbrunn die ungemeine Schönheit dieser Gegend ist schon sonst von mir beschrieben worden. Sie verlohr dadurch etwas, weil es gegen und unter Schreiberhau hin immer sehr dunstig war, so vortreffl. heiter auch die Kuppe war. Man sah noch große Lagen Schnee im Gebirge. Das Getreÿde aller Art stand sehr schön. Jch ging noch ein paar mal in Warmbrunn mit dem H. von Meÿer herum, um einige Kleinigkeiten einzukaufen und Unterkommen für uns und die Pferde auszumachen, und nach dem Abendessen noch allein ein Stück in den Feldern auf der Giersd. oder Hermsdorfischen Seite spatzieren. Von den heutigen Gewittern, die besonders am Gebirge hin gezogen waren, wuchs der Zaken Abends ein paar Zoll ohne jedoch trüber zu werden. Er behielt seine natürl. braune aber doch klare Farbe.

Den 20ten Juli. Donnerstags. V.M. bezogen wir ein Quartier beÿm Kaufmann H. Richter, welches wegen seines überbauten Altanes und seiner Lage nahe beÿ den Buden gewiß eines der vorzüglichsten ist, packten aus und brachten unsere Sachen in Ordnung, worauf ich noch mit dem H. von Meÿer in unterschiedl. Buden, als dann jenseits des Zakens ein großes Stück hinauf, bis gegen den Holzplatz und diesseits wieder herunter spatzieren gieng. Er war wohl noch 4 Zoll größer als gestern, aber doch schon wieder was gefallen. Er ist übrigens reissend, braun aber doch sehr helle. Wir fanden als dann H. Barchwitz wo zu Hause, welcher mit uns und mit welchem wir N.M. alle in die Chatholische Kirche und nachher in die Schwarzische Glasbude giengen. Die Kirche ist zieml: groß und recht hübsch. Sie hat an jeder Seite 5 Schwibbögen mit kleinen Altären, ganz gute Gemälde und einen sehr großen aber allzu sehr chaorigen Holzes Altar. Jn der Schwarzischen Glasbude sahen wir eine Menge schön geschnittener Glaskufen, Trinkgläser,
23 Weingläser pp. mit Aussichten vom ganzen Riesengebirge, oder Theile derselben, andere Dinge, Devosen pp. auch vielerleÿ geschliffene Steine zu Petschaften und anderem Gebrauche, meistens aus hiesigem Gebirge als Carneole, Crÿsoprasse, schöne reine Stücke Crÿstalle, Rauchtopase, auch fast ganz weisliche nur ganz wenig rauchfarben angelaufene Topase, die H. Schwarze jedoch nicht unter die Rauch sondern schon unter die guten Topasen rechnete, weil sie durchs Schneiden ihre Farbe verlören. Von den Carneolen sagte er uns, daß sie tägl. selten und theurer würden, und von den Crÿsoprassen, daß sie in einigen Jahren ihre Farbe verlören und nach und nach blässer würden, selbige zwar wieder bekämen, wenn sie 2 Monate lang in Lehm eingewickelt würden, sie aber auch als dann in 2 Monaten wieder verlören. Nach dem H. Barchwitz fort war, giengen wir noch hinter dem Gräfl: Garten nach Hermsdorf, an dem dasigen Wasser, welches aber so braun, helle und fast tiefer als der Zaken und noch etwas mehr angelaufen zu seÿn schien, im Dorfe herunter, bis unten das Wehr zur Vereinigung mit

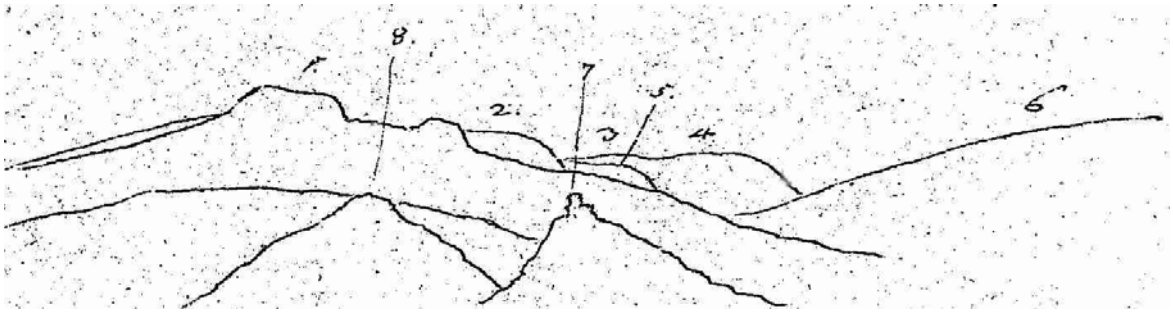
dem Zaken als dann heran, worauf ich noch auf dem Hermsdorfer Feldwege ein Stück hinaus gieng, und an einer schon vor einigen Jahren daselbst angefangenen Zeichnung fortfuhr, das Gebirge ward manchmal vortreffl: nur die Kuppe und das große Rad blieben immer noch verhüllt. Jch holte gegen Sonnenuntergang meine Frau u. den H. von Meÿer u. ging mit ihnen auch noch ein Stückchen ins Feld auf dieser Seite, um die Schönheit des Gebirges zu sehen. Das große Rad ward nun auch von Wolken freÿ, die Kuppe aber doch nie völlig.

Den 21ten Juli. Freÿtags. Gieng ich gegen 8 h. früh wieder auf dem Hermsd: Wege hinaus und vollendete meine Zeichnung des Gebirges. Jch ging als dann noch auf diesem Wege bis ans Hermsd: Wasser, welches sich bald darunter mit dem Giersdorfischen vereiniget, und als dann am Wasser herunter bis zur Brücke am obern Anfange von Hermsdorf, wo
24 meine Gesellschaft angelte, und einige Parsken gefangen hatte, als dann gegen Mittag alle zusammen herein. Jch sah in diesem geschwind fließendem Wasser, welches auch hin und wieder sehr in den Ufern gerissen und viele tiefe Tümpel hatte, viele Forellen nur in mäßiger Tiefe stehen. Außer Forellen und Parsken soll es darinnen viele Krebse und außerordentl: große Karpfen geben. Alle Arten des Getreÿdes auch Flachs standen in der vortreffl. Ebene zwischen Warmbrunn und dem Gebirge ganz vortrefl. 2. Leute von Warmbrunn und Hermsdorf denen ich begegnete erklärten mir die meisten Gegenden und Berge, welche man da sehen konnte, sehr gut und erzählten mir, daß um Johannis oberhalb der alten Schlesischen Baude 3 Personen aus Warmbrunn, so einem Fortlaufenen nachgegangen wären, wegen eines sie überfallenen Schneestöberwetters liegen geblieben und erfroren wären. Sie versicherten, daß das Gebirge auch seitdem schon im Juli, wieder auf einige Stunden beschneÿt gewesen wäre. N.M. ritt ich mit dem H. von Meÿer nach Schmiedeberg.

Abreise von Warmbrunn N.N. um	1 h. 48 m.
durch Herischdorf	1 h. 54 m.
Jn Stonsdorf beÿ dem Brauer	
beÿ der Kirche	2 h. 35 m.
	2 h. 40 m.
durch den Oberhof in Stonsdorf	2 h. 52 m.
Beÿ Rothefleiß	3 h. 12 m.
durch den Erdmannsd. Hof	3 h. 32 m.
" Begieß	3 h. 52 m.
beÿ der Grundmühle	3 h. 50 m.
durch Buchwalde	4 h. 0 m.
" Quirl	4 h. 10 m.
Jn Schmiedeberg im Neukretscham	4 h. 40 m.
2 Meilen	

Das Getreÿde war durchgängig ganz vortrefflich und selbst um Schmiedeberg der Reife ziemlich nahe. Es gieng gleich von Hermsdorf heraus über die Reihe kleiner steinigter Granitberge, welche hier durchs Thal gegen Hirschberg hin sich zieht, und die Aussichten waren immer vortreffl. doch veränderte sich die Lage der Gebirge immer, die sich immer mehr verkürzten je näher wir gegen Schmiedeberg kamen. Auf der Höhe vor Stonsdorf sahen wir wieder dergl. Reihe schon größerer Berge, mit eingemischten Birken u. Eichengebüsche unter
25 denen sich gleich jenseits des Dorfes der runde Brudelberg voll dergl. Gestrüppe und großen Steine, wegen seiner größeren Höhe vorzügl: aus nahm. Dieser Berg ist wegen des sogenannten Propheten Rischmanns längst bekannt. Jn Stonsdorf gieng es immer sehr bergauf. Der Hof befand sich ganz am obern Ende des Dorfes. Das Herrnhaus hatte 17 Fenster en Fronte mit kleinen Flügeln von 1. Fenster. Dahinter war ein Garten an dessen hinteren Ende noch ein hübsches Haus mit einem Thurm sich befand. Als dann hatten wir einen sehr anmuthigen Weg an einem uns rechts bleibenden vortrefflichen dichten Busche von Birken und Erlen hin, und noch über eine etwas buschigte Höhe wo sich links ins Gebirge unter Hirschberg und in nahe Thäler prächtige Aussichten eröfneten, die wo es als dann wieder vor Rothfleiß (einem ich glaube zu Erdmannsd(orf) gehörigen Vorwerke) bergunter gieng, auf das vortreffl. Thal von Schmiedeberg, Arnsdorf u. mehreren Dörfern, das wegen der großen Abwechslung von schönen Orten, Wiesen, Feldern, Gebüschen, Ebenen u. Hügeln, wie ein großer Garten aussah, und vom höchsten Gebirge im Mittage, im ..... auch noch von hohen Gebirgen, dem Friesensteine und andern, und auf der andern Seite mit kleinen Bergen umgeben war, ganz unbeschreibl. schön und malerisch war. Nahe vor Schmiedeberg war dieser Kessel auch wieder prächtig, und die Felder in Arnsberg und am ganzen Gebirge hinauf sahen wie Gärten aus. Alle Flüßchen durch welche wir von Stonsdorf an ritten, unter denen die Lomnitz am beträchtl. war, flossen schnell über lauter abgerundete kleine Steine u. hatten christallenes Wasser u. waren vorgestern durch heftige Gewitteregen außerord: groß gewesen. Das Flüßchen in Schmiedeberg selbst, welches meistens in tiefen Ufern fließt, hat außerordentl. Gefälle u. eine Menge Wehre. Schmiedeberg selbst ist sehr lang zu beÿden Seiten daran hin gebaut, hat zum Theil schlechte u. mittelmäßige oben auch viel schöne massive u. mit Ziegeln gedeckte Häuser u. beÿ den Häusern größere u. kleinere Gärten, welche diesen Ort in meinen Augen ungemein anmuthig und ländl. macht. Schon in den Dörfern vorher fanden wir meistens hübsche Gärtchen beÿ den Häusern, die selbst meistens auch recht hübsch gebaut waren. Ueberall gab es Kirschen, doch fangen die süßen in dieser Gegend erst seit wenigen Tagen an zu reifen, waren aber vortrefflich. Ueberall blühten u. rochen die Linden ganz vortreffl. Der Neukretscham, in welchen wir 2 Treppen hoch logierten u. an welchen noch gebaut wird,

ist ein vortreffliches Gebäude; schade daß die Bewirthung nicht mit der Schönheit des Gebäudes über einzustimmen scheint, wovon jedoch
26 auch der Eigenthümer ein Kaufmann den größten Theil zu seinem Gebrauch inne behalten hat. Aus unser Stube hatten wir sehr vortreffliche Aussicht aufs Gebirge u. die sehr heitere Kuppe gerade vor uns. Das Heufuder sah man gleich links neben dem Kÿnaste. Wir giengen noch bald nach unserer Ankunft mit H. Barchwitz zu dessen ältesten Bruder und dem H. Senator Friederici auf den schönen Birkberg am unterm Ende von Schmiedeberg, dieses ist wieder der unterste und niedrigste einer kleinen Kette von Bergen, welche vom höhern Gebirge der Friesensteine zwischen hohen Wiese u. Bernsdorf durch bis hieher vorläuft, allmählig abfällt, und also einen rechten Kessel macht, worinnen Schmiedeberg u. hohen Wiesen liegen. Am Fuße des Birksberges steht ein Wirthshaus der grüne Baum. Der Wirth desselben hat ein großes Stück am Berge hinnauf Stufen und verschiedene grün besteckte Lusthäuser mit Kegelschüben angelegt nachher geht es nach einem zieml: steilen Fußsteig in Haselnuss u. Birkengebüsch bis auf etl: oben befindl: kleine Felsen, von denen man nach u. nach rings herum die prächtigsten Gegenden übersieht. Um den großen und kleinen Teich sahen wir erstaunl: Schneelasten liegen, die große Sturmhaube zeigte sich schon rechts neben dem großen Rade. Hier sahe man nun auch noch dicht neben dem Heufuder die Tafelfichte ungefähr so



a. der Schreiberhauer Hochstein am Schwarzenberge
b. der Riesenkamm
c. die Tafelfichte
d. Das Heufuder
e. Ein Kamm beÿ Flinsberg
f. der Chemnitzkamm
g. der Kÿnast
h. der Herdberg

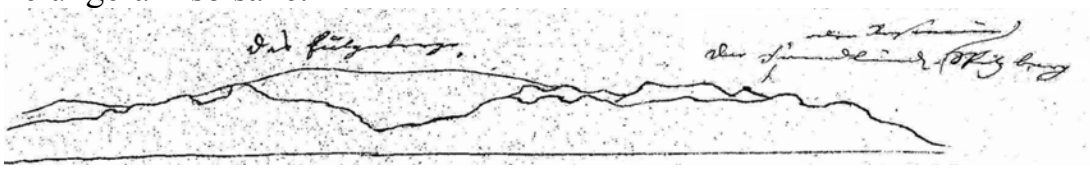
SO-wärts nahm sich die sehr lange Stadt Schmiedeberg, mit einer runden, der St. Anna Capellen in der Mitte, in dem vom Gebirge
27 eingeschlossenen rechten runden Kessel vortreflich aus. Jn N. nahmen sich die beÿden auch schönen sehr zeichnerischen Spitzigen Berge, der Forstberg u. Falkenstein, u. die jenseits des Bobers gelegenen höhern

Berge und unterhalb Hirschberg sich hinziehenden Berge vortrefl: aus, von denen sich der besagte Horizont zwischen dem Bober u. Quirl in W. alsdann wieder bis zum Schreiberhauer Schwarzenberg herum zog. Fischbach unterm Falkenstein und viele andere Orte sahe man sehr gut. Die Mordhöhe ist eigent. der Nordl. Abfall des Schmiedeberger Kammes und davor noch nach der Stadt zu der Ochsenberg, und der Berg mit dem Büschel oberhalb Arnsberg heißt der Sandberg. An den Haselnußsträuchern am Birkberge hingen erstaunl. viel Nüsse. Beÿm oberen Kegelschube, wo wir noch verschiedene Schmiedeberger Kaufleute antrafen und auch noch die Tafelfichte sahen, ruheten wir alsdann in einer Laube noch ein Weilchen aus und aßen alsdann noch alle zusammen in dem Garten der verwittibten Dr. Director Stengelein, welcher recht artig ist, und an jeder Seite längst hin 1 Berceau hat. Hinterm Garten gieng ein schöner Fußsteig vorbeÿ der längs hinter lauter Gärten umgeht u. ein angenehmer Spatziergang ist auch woran ein paar hübsche Bänke angebracht, und man hatte hier über die sich ganz sanft erhebende gartenähnl. Fläche, die prächtigste Aussicht gegen die Kuppe und das ganze hohe Gebirge. Ob es wohl schon dunkel war, so schien es mir doch, als ob ich noch gleich links vom Kÿnaste das Heufuder in der Ferner erkannte. Der H. begleitete uns noch auf einen Augenblick in unser Quartier.

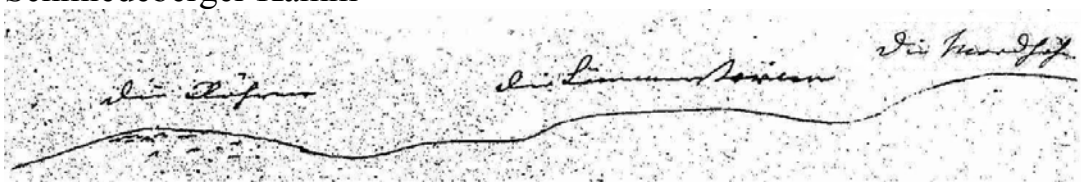
Den 22ten Juli. Sonnabends Vergnügte ich mich gleich nach Sonnenaufgange über den prächtigen Anblick des so schön beschienenen außerordentl. heitern nahen hohen Gebirges, da ich durch das Tubum (*Fernrohr*) alle Kleinigkeiten an der Kapelle auf der Kuppe erkennen konnte. Wir bestiegen diesen V.M. die Friesensteine 1. gute Meile NOwärts von Schmiedeberg, welche unter dem ganzen sich vom Schmiedeberger Kamme ins Land hinunter ziehenden Gebirge auff dem höchsten Kamme liegen. Wir ritten, bis über den halben Weg hinauf, und giengen alsdann bis vollends hinauf u. auch wieder zurück nach Schmiedeberg zu Fuße. Fort gieng es ein Stück durch Wiesen u. Felder auf ganz gutem Wege ganz allmählig, alsdann aber durch Birken, Hasel pp. gebüsche auf einem schlechten Wege ein großes Stück steil bergan, alsdann ein Stückchen eben hin bis zur Landeshuter Poststraße, ein Stück auf diese sehr steigt und wieder zieml. jählig bergauf, alsdann noch ein Stück links von selbiger, wo wir wegen des zu steinigten u. steilen Wegs auf einen freÿem Gehaue, von dem schon in S. u. W. eine vortreffl. Aussicht war, vor dem Fichtenbusche abstiegen u. die Pferde zurückschickten.

28 Durch die Fichten ging es zwar zieml. steil, doch ohne viele Steine u. recht gut zum Gehen, u. oben gieng es aldann noch ein großes Stück auff zierl. Rasungen durch einzelnes Gestrüpp sehr allmählig bergan; bis zu den Friesensteinen. Es sind dies verschiedene abgesonderte kleine Felsen, unter denen der Nordl: am höchsten liegt; und auch selbst der höchste ist, und der große Friesenstein heißt. Diesen bestie-

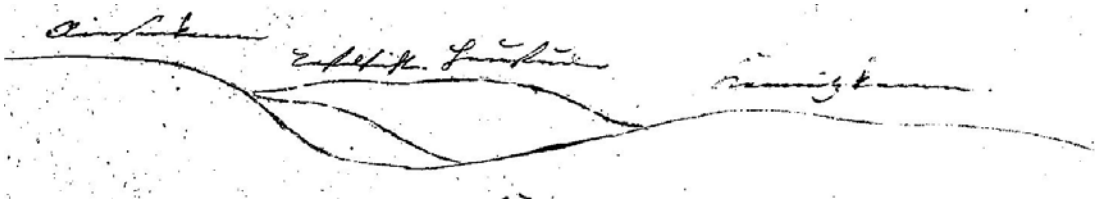
gen wir zuerst, nachher einen andern der etwas SO-licher liegt, worauf wir wieder herunter, beÿ der großen Buche an der Landeshutstraße aber einen anderen Weg rechts, durch hohe Wiese zurück giengen. Von der großen Buche bis Hohewiese gieng auch, ein gewiß nicht schlechter Fahrweg im Holze herunter bis Hohenwiese, woher dann rechts ein sehr kleines Forellenbächelchen in lauter Steinen u. kleinen Cascaden herunterrauschte. Von Schmiedeberg ritten wir weg früh u. 6 h. waren auf dem Friesensteinen um 7 h. 40 m. giengen gegen 10 h. wieder weg, hielten uns auf dem kleinen Felsen ungefähr noch ¼tel Stündchen auf und kamen gegen 12 h. wieder nach Schmiedeberg zurück. So ausgebreitet auch die Aussicht vom großen Friesenstein ist so wird sie doch in NO unterbrochen, weil sich der Kamm von den Friesensteinen an dorthin zu noch ein Stück bis zur sogenannten Steinrücke gleich hinzieht oder wohl gar noch ein wenig erhöht und dort auch noch darzu mit hohem Holze bewachsen ist. Von der Heuscheuer beÿ Wünschelburg weit rechts sahe man sehr entfernte hohe Gebirge desgl. links, von denen sich alsdann die Friedländer u. Gottesberger Gebirge erhoben, über die man noch die Eulengebirge an der Schweidnitz Glatzer Grenze ungefähr so sahe.



Von Lauban rechts das zieml: hohe dunkle rechts steil abfallende sogenannte Rabengebirge zwischen Schönberg und Schatzlar, weiter rechts die hoch gelegene Kirche von Trautenau, noch weiter rechts Schatzlar, an einer sanften Anhöhe, und endl. noch weiter rechts bis zum Schmiedeberger Kamm

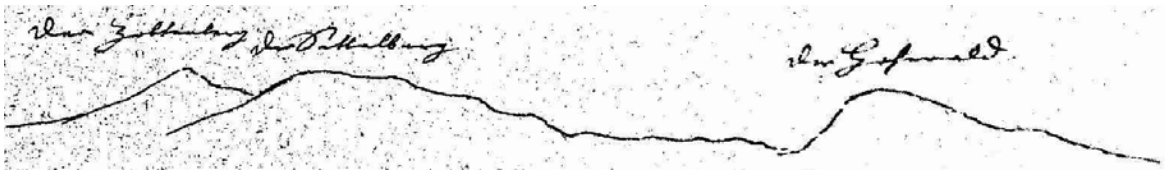


29 das wilde hohe eigentl. Riesengebirge verkürzt sich zwar von hier noch sehr, doch sieht man den ganzen Reifträger, und auf der Tafelfichte konnte ich durch den Tubum am Streitholze die einzelnen Stämme erkennen.



Am Klingenberge sahe man ganz Gebhardsdorf, ein Stück links den Haumrich. An der rechten Seite des Klingenberges vorwärts die Börngrätzer Kirche, noch weiter rechts den Greifenstein darüber den Laubaner Hochwald und ganz zuletzt, da es helle genug ward, ein wenig rechts von Börngrätz die ganze Landskrone bis an den Fuß. Die ganz nahe Gegend nordl. war zwar etwas wild, aber doch vortrefl. Den Gräzberg sahn wir in einer kleinen Lücke oder vielmehr nur Vertiefung des Tiefhartmannsdorfer Gebirges und der entfernte Horizont schien noch darüber zu gehen. Er traf etwas links über Lämmerswalde. Berndorf vor unsern Füßen traf gerade vor Hirschberg, Kloster Liebenthal, Spiller, Lähnhaus und eine Menge anderer Orte sahn wir sehr gut, aber Kupferberg nicht.

Auf dem kleinen SO-l. Felsen, den wir zuletzt bestiegen und wo man schon vor der Steinrücke Ostwärts aber weiter links herum sehn konnte, als auf dem großen Friesensteine sahen wir Landeshut, gleich rechts dahinter das Eulengebirge, links davon den steilen u. nähern Hochwald beÿ Gottesberg, noch weiter links den Sattelberg zwischen Gottesberg und Reichenau und links darunter schließt der Zobtenberg ins Holz auff dem Kamm der Steinrücke.



Nun ward die Luft erst viel heiterer, und man sahe nun von hier schon links von der Börngrätzer Kirche die Landeskrone, und neben selbiger rechts lang hin den Kärpfenberg, als dann den Hoch und Todtstein, alles bis an den Fuß, da als dann glaube ich mein Sommerhaus sich hinter dem Laubaner Hochwalde versteckte. Links von Gebhardsdorf noch etwas links von der Seifershauer Kirche sah man in
30 großer Entfernung einen runden Berg fast zuverlässig den Löbauischen Berg gleich links hinter einem Berg, den ich für den Berg von Oberschwertl. Feste hinaus gegen Hainausdorf hielt. Unsre Führer, welche sehr bekannt seÿn solten; wussten wies gewöhnl. ist, von einigermaßen entfernten Gegenden weit weniger als wir.

Die neue durch Schreiberdorf herkommende Poststraße von Landeshut nach Schmiedeberg sahe man sehr gut. Diese Chaussée soll noch heuer oder wenigstens künftigen Sommer bis Schmiedeberg fortgesetzt werden.

Von denen Felsen der Friesensteine sieht man im ganzen Hirschberger Thale nur 2, welche meistens Westl. gegen d. N.Westl. Abhang vor stehn, als den großen und einen der kleinen, so nahe dabeÿ liegt. Diese Felsen sehen weit unordentlicher aus, als die Königshaÿnischen und liegen die Steine woraus sie bestehen nicht in solchen ordentl. Lagen, sondern nach unbestimmten Richtungen durch einander, sie beste-

hen aber, so wie die ganze Gegend von Schmiedeberg her aus Granit. Nur ist der Granit am Fuße des Gebirges sehr grobkörnig mit großen Quarzflecken, oben aber weit feiner. Dergl. Granit vom großen Friesenstein ist N° 1. Ungefähr an halber Höhe des Gebirges etwa 200 Schritte oberhalb des sogenannten großen Buchen bestanden, die zerwitterten Wegufer der Landeshuter Poststraße aus einem sehr schönen aber sehr bröckl. Granit, der aus dunkelgrauen Quarzkörnern, theils lichten, theils dunkelfleischfarbenen Feldspathe, dunklen Glimmer und einigen Theilchen lichte grünem cubisch gewachsenen Specksteine, der sich meistens mit dem Messer schneiden lässt, besteht. Dergl. aus dem Wegsufer an der Nord Seite der Straße N° 2. Jm obern Theile von Hohen Wiese lagen Stücke feiner weisser Quarze mit etwas fleischfarbenen Feldspathe u. etwas grünl. Speckstein N° 3. Unterhalb Hohenwiese waren in u. neben dem Wege viele Wasserrisse, welche voll allerleÿ Gesteinerlage lagen, worunter besonders viel Stücke Granit, Quarze u. ein Gemenge aus fleischfarbenen Feldspathe, etwas cristallinischem weissen Quarze, ganz wenig grünl. Speckstein und viel violetten noch ungleich weicheren Specksteine N° 4 waren.

Mittags aßen wir in Gesellschaft beÿder H. Barchwitze u. den Handlungsdienern beÿ der Fr. Dir. Stengelein aus deren Oberstube sehr schöne Aussicht vorn auf die Friesensteine u. hinten über den Garten weg aufs hohe Gebirge waren. Jn ihrer Niederlage zeigte sie uns hier fabricierte u. gedruckte kleingeblumte Tapeten Leinwand so zu Tapeten, auch zu Mertensen Hemden stark gebraucht wird, worauf wir nur zu Hause noch unsern Träger befahlen u. alsdann beÿde H. Barchwitz, H. Sen. Frederici, H. von Meÿer und ich Christine Johann u. 6 Träger, also 13 Persohnen aus der Fr. Dir. Stengelin Garten aufbrachen N.M. 3 $^{h.}$ 11. $^{m.}$. Das recht heitere und von der Sonne schön beschienene Gebirge gegen die Kuppe praesentirte sich von hier gerade wie aus den Fenstern im Neukretscham, ganz vorstrefl. und sahe man an den steilen Lehnen von der Kuppe und dem besonders links daneben befindl. Gebirge reiche mit Steinen beschüttete röthl. Streifen zwischen grünen Flecken herunterlaufen. Man sahe gerade in den jähen Mälzergrubengrund hinein.

Es gieng gleich von Schmiedeberg an sanft aufwärts zwischen Feldern u. Wiesen und nach einem kleinen Weilchen ließen wir die schöne sogenannte Kuppelwiese mehr rechts, ein angenehmes Lustwäldchen der Schmiedeberger, so aus Eichen, Ahornen, Birken und mehreren Arten lebendigen Gehölzes besteht. Die Aussichten wurden immer besser und wir ließen Riedelsbaude am Fuße des Ochsenberges ganz nahe links von uns liegen um 4 h. 0 m.. Von da gieng es nun über einen
31 weitläufigen und steinigten Hau, welcher voller Hirschholunder stand. Von hier konnte man die Reihe Berge am besten sehen, welche von den Friesensteinen hinter Hohen Wiese her laufen, immer niedriger werden, und am untern Ende von Schmiedeberg mit dem Birkberge das Thal schließen. Nun gieng es in den Fichtenbusch und meistens viel jählinger bergan, wo wir bald rechts in einem tiefen Thale das rauschenden Langwasser und jenseits die steile Berglehne des Zimmerberges vorn mit einem Holzschlage hatten. Zweÿmal gieng es auf Brückelchen über das Langwasser, welches beständig die prächtigsten kleinen Wasserfälle machte. Das 1te mal 4 h. 40 m. das 2te mal beÿm sogenannten Ruhesteine 4 h. 45 m. fort 4 h. 50 m. Wir ruhten hier 5 Minuten lang aus, und erquickten uns mit einem Trunke dieses frischen cristallklaren u. wohlschmeckenden Wassers, worauf wir bald aus dem Busche kamen u. nun noch ein kleines Stückchen in einem grasigten Thale am Langwasser hinauf bis zu den Forstbauden gingen, wo wir um 5 h. 7 m. beÿ Hildebranden ankamen, dessen Haus schon hoch übern Wasser an der SW Seite von der zieml. steilen Lehne steht, und über das schöne Hirschberger Thal eine prächtige Aussicht ins Land hinunter hat. Es sind der Häuser 12, welche an dem Langwasser und zu beÿden Seiten dessen an den Berglehnen stehen über all in einer kleinen Entfernung mit Busch umgeben sind und nach Brückenberg gehören. Es stand vortreffl. Gras hier, welches man eben itzt beschäftigt war, zu Heue zu machen. Hildebrand hatte noch ein Stück überm Hause an eben dieser Lehne am 2ten Maÿ als nur der Schnee weg gewesen war, ein Stückchen Gerste gesäet, welche recht schön stand, schon Aehren hatte u. heuer wohl reif werden wird, welches doch viele Jahre nicht glücken soll. Ueber diesem nach NO gerichteten Abhang hinweg durch S bis SO herum sieht man den ganzen meistens mit Fichten Busch bewachsenen schon hohen zieml. steilen Schmiedeberger Kamm vor dem man beÿ den Forstbauden im Winter 12 ganze Wochen keine Sonne erblickt. Die Woche nach Johannis hat es zwar hier auch schon geschneÿt, doch war der Schnee nicht lange geblieben. An guter frischer Milch u. einigen Tassen Tee, die wir beÿ Hildebranden im freÿen vorm Hause tranken, wo wir die schöne Aussicht genossen, labten wir uns gar sehr. Schade war es, daß es in die Ferne duster war,
32 jedoch glaubte ich ein wenig mehr über Hirschberg in der Ferne eine Stadt unfehlbar Bunzlau zu erkennen, wiewohl es der alte Hildebrand sehr fälschlich für Goldberg ausgab. Mit dem ältern H. Barchwitz und

Hildebranden stieg ich alsdann noch ein Stück am Abhange hinauf bis an den Holzrand, wo die Aussicht immer schöner u. besonders weiter links herum in die Lausitz ward, aber doch zu duster blieb um sehr entfernte Gegenden zu unterscheiden. Hier war noch ein etl. Ell. tiefes doch wieder zugefallenes u. mit vielem Rasen verwachsenes Loch, aus welchem und etl. andern kleinern weiter unten am Berg Hildebrand sonst nebst noch einem Bergmann Porcellan Erde gegraben und nach Berlin in die Fabrik gesendet hat. Das Gebirge ist ein fester sehr feiner meistens sehr dürrer weisl. wie ausgedorrtes Holz aussehender Gneis, davon wir schon unterhalb der Forstbauden, als der Granit mit anfing aufzuhören, vieles fanden. Ob man nun wohl von der Beschaffenheit dieses Bruches nichts mehr sehen konnte, so konnte ich doch aus des Hildebrandes rechter guten Beschreibung so viel abnehmen: Die Porcell(an) Erde streicht in einem etwa 1. Fuß mächtigen Gange ungefähr von S. nach N. durch das Gneisgebirge, der nach W. fällt. Hildebrand sagte, sie hätten über 20 Ellen tief darauf hinunter gearbeitet und die Por. Erde wäre da immer feiner geworden, die Seiten des Ganges aber bestünden aus einem nicht so guten Zwischengestein. Jn dieser Grube und auf dem zusammengelegten Steinrücken sieht man noch viele Stücke guter Porcellan Erde u. Zwischengestein. Diese Porcellan Erde bricht in lauter Stücke mit geraden Flächen, wie manche Thonsteine, ist weisl. etwas seifenhaft anzufühlen, mit kleinen Dendriten, giebt benetzt keinen Thongeruch und ist so verhärtet, daß sie einige Funken am Stahle giebt N° 5. Das Zwischengestein aber ist schon von Ansehen quarzartig, wie ein dünner weisl. etwas gneisartiger Quarz u. giebt viel Feuer, kömmt also dem Gebirgsort schon weit näher N° 6. Sobald wir wieder zu Hildebrands Bruder zurückkamen, geschahe der völlige

33 Aufbruch um 6 $^{h.}$ 48 $^{m.}$. Wir gingen immer sehr bergauf, beÿ der Porcellan Grube ins Holz, so aus Fichten bestand, worinnen es doch manchmal sehr wenig stieg, hatten die ansteigende Lehne eine links u. rechts des Abfalls. Wir kamen bald im Holze durch einen kleinen Grund, welcher von dem vielen an dessen Lehnen wachsenden Farne ganz vortrefflich grün war, über das reissend herunter kommende schwarze Drehwasser, welches hier erstaunl. in etl. Bächelchen von den Bergen schoß, die sich hier zu einem mäßigen Bächelchen vereinigten. Wegen eines Regens warteten wir bald darnach unter den dichtesten Fichten fast ½ Viertel Stunde. Bald darnach gieng es lange über den sogenannten Mittelhau, wo eine sehr weite Aussicht ins Land hinunter war, die jedoch der Regen dahin zu etwas verdeckte. Doch war der Schreiberhauer Hochstein und das Kemnitzer Gebirge vortreffl. und dahinter heiterer Himmel. Nun hatten wir das sogenannten Eulengebirgs erreicht und den sogenannten Eulparzel links über u. hinten davor sich die Tafelsteine, so auf den S.W.-l: Ecken des Schmiedeberger Kammes liegen, versteckten. Es hatte nun aufgehört zu regnen,

donnerte aber hinter den Tafelsteinen etl. mal aus hohen sehr vielfach aufgethürmten u. von der bald untergehenden Sonne vielfarbig erleuchteten Wolken die aus SO zogen etl. mal und nun wendete sich der zieml. steinigte manchmal etwas nasse nicht allzu steil ansteigende Fußsteig etwas mehr links, immer an der steilen Lehne hin, so daß wir links den steil ansteigenden Eulpazel u. die Lehne gegen den Tafelstein hinauf und rechts den tiefen Eulengrund hatten. Vom Fußsteige hinunter zu stand dichtes Himbeer u. Elschen Gesträuche, hinauf zu aber um einzelne, mit kleinen Fichten u. vielen Steinen vermischt, und hier wird das Gras vom böhmischen Vieh gegen einen Zins abgehütet. Wo sich der Fußsteig anfing, links zu wenden, hatten wir tief rechts unten im Grunde Wolfshau u. sahen nun das hohe Gebirge vorwärts ganz von der Seite. Die Kuppe, so ein wenig in Wolken eingehüllt wurde, versteckte sich nun bald hinter der schwarzen Kuppe, von der uns gegenüber eine erschreckl. hohe schroffe Wand, die bis über die Hälfte hinunter prächtig grün, unten aber wegen des daran wachsenden Fichten Buschs dunkelgrün aussah, in den Eulengrund hinunter gieng. Das vordere Theil der schwarzen Kuppe heißt der Schindelhaufen, von dem noch nach dem Grunde hinunter das sogenannte Granatloch ist.

34 Man pflegt an diesem steilen Abhange die Bäume so zu fällen, daß sie mit der Spitze nach dem Thale hinunter fallen, da sie dann mit Krachen vollends ins Thal hinunter schießend alle Aeste unterwegs abreißen, öfters aber auch die Stämme selbst in Stücke brechen sollen. Hier ging nun noch ein wenig weiter hin die Sonne um 7 $^{h.}$ 57 ½ $^{m.}$ rechts neben dem Kemnitzberge sehr prächtig unter, da der Calender ihren Untergang auf 7 $^{h.}$ 54 $^{m.}$ bestimt, und nun ging es wieder etwas rechts auf dem Mittelberge hin noch immer allmählig aufwärts, wo der Kamm schmal ist und wir nach Böhmen links nahe Bauden und dahinter den noch hohen Langenberg und rechts neben dem Tafelsteine ins Friedländische u. Gottesberger Gebirge wie es mir in der Dämmerung vorkam u. NW.-lich auch weit ins Land hinunter sahen. Auf dem Mittelberge hin war es sehr sumpfig und es standen nur einzeln kleine zum Theil dürre Fichten darauf. Hier kamen wir unter der schwarzen Kuppe an um 8 $^{h.}$ 35 $^{m.}$ wo ein großes Feuer gemacht, dabeÿ kalt gegessen auch Thee, Caffee u. Chocolate getrunken wurde und der Jäger von Wolfshau mit dem Schlüssel zur Capellen nebst noch einem Träger und dem Förster zu uns kamen, so daß unsere Gesellschaft nunmehr 16 Personen stark wurde, weil wir schon selbst einen Träger und den Förster mitgenommen hatten. Am Eulgebirge hin gegen den Mittelberg zu fing es eine Weile an zu regnen wodurch wir zieml. naß wurden auch unser Lagerplatz etwas verderbt war, auch fielen noch als wir auf dem Mittelberge selbst hin giengen eine lange Weile aus ganz einzelnen leichten dünnen und geschwind aus SSO tief über uns wegziehenden Wolken einzelne Tropfen. Von diesen leichten Wolken sahen wir wieder als wir am Anstieg des Mittelbergs herumgiengen viele ge-

schwind vom obern Theil der schwarzen Kuppe vorüber ziehen, hatten auch ein Stückchen hin SSO 4. da vor dem Mittelberge der Wind bald da bald dorthin und nun 1 - 2 auch auf dem Lagerplatze auf den höchsten nach S. freÿen Kamm nun SSO 2 – 3 war. Gegen Schmiedeberg schien der Regen noch weit stärker als beÿ uns zu treffen, und wir sahn ihn dorthin zu in recht geraden Streifen aus den Wolken herunter fallen. Auf unserm Lagerplatze unter der schwarzen Kuppe sahn wir nun die Gestalt des Tafelsteines oder eigentl. Schmiedeberger Kammes von der Auenseite so.

35 Der Schmiedeberger Kamm

Man sah besonders im Zenithe einen runden Stern, doch schien der Himmel nicht vorzügl. rein zu seÿn u. wenigstens war es um die Ränder nicht recht rein, daher der ungefähr um 11 $^{h.}$ aufgehende Mond auch erst einige Zeit nach seinem Aufgange sichtbar ward. Er machte es nun immer heller, und man konnte nicht nur die Gestalt des ganzen gegenüber stehenden Schmiedeberger Kammes genau sondern sogar zwischen diesem u. dem Langenberge in Böhmen das Friedl. Gebirge u. auch links davon weit ins Land hinunter sehen, so daß ich gewiß glaube, daß man hier beÿ Mondenschein viel deutlicher sehen kann als im Lande unten. Wir unterhielten theils zu unserer Nothdurft um Wasser zu kochen, welches wir sehr schön gleich beÿ unserm Lagerplatz hatten, und uns zu trocknen, theils zu unserm Vergnügen ein erstaunl: großes Feuer, auf welches unsere Träger öfters ganze Fichten umhieben u. warfen, u. es nachher mit Ruthen peischten wodurch das prächtigste gewiß durch keine Kunst nachzuahmende Feuerwerk hervorgebracht wurde. Ganz unzählige schlangenähnl: Funken von Raqueten, öfters wie kleine aus schüttende Leuchtkugel stiegen davon nach tausenderleÿ Richtungen u. in unglaubl: Geschwindigkeit bis zu einer Höhe von wohl 10 Ellen, welches beÿ völliger Windstille unfehlbar beträchtl. vielleicht aber in Absicht des Effectes fürs Ganze doch nicht so schön gewesen seÿn würde.

Weil wir uns manchmal beÿm Feuer niederlegten u. uns dadurch naß machten, mußten wir nachher die Kleider am Feuer trocknen und von Stämmen Sitze machen beÿ der schönen Nacht fiel es uns nicht im Mindesten unbequem, bis aufs Hemde ausgezogen beÿm Feuer Stundenlang zu stehen.

Die böhmische Grenze geht hier auff dem Kamm hin unser Lagerplatz aber war wirkl. schon etl: Schritt in Böhmen beÿ einen hübschen Brunnen.

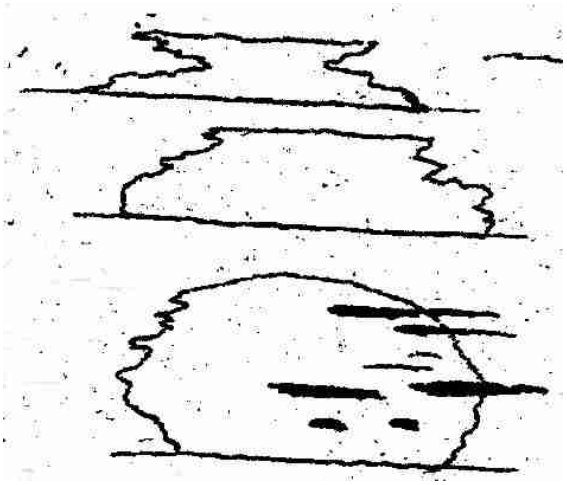
Endlich brachen wir von unserm Ruheplatze, wo aber kein Mensch an einen Augenblick Schlaf gedacht, sondern alle gearbeitet hatten wieder auf.

Den 23ten Juli. Sonntags um 12 h. 47 m. Nun war es an der ganzen schwarzen Kuppe hinauf auf einem etl. Ellen breiten gemäßigten steinigten doch aber ganz guten Fußsteige zieml. steil zu steigen, zwischen lauter Knieholze, welches bald unten anfieng und dicht ward, oben 1 h. 7 m. fort 1 h. 13 m. nun ging es immer auf der obern aber nicht allzu breiten Schneise den Kamm im Knieholze hin, welches nur manchmal Lücken hatte, und nahe an der Kuppe immer niedriger ward, und endl. an selbiger gar aufhörte.

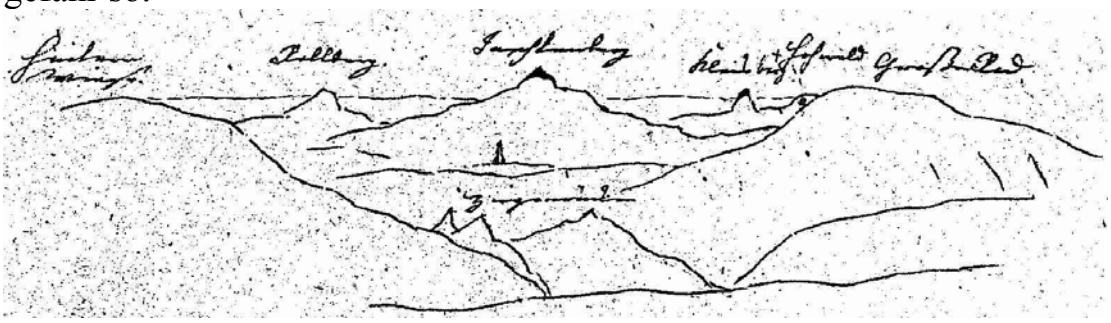
36 Von der größten Höhe der schwarzen Kuppe gieng es wieder ein Stück hin etwas bergunter, als dann gleich hin, wieder etwas bergauf u. wieder zieml. gleich bis an den Anfang der Kuppe, auf die es alsdann in einem fort noch steil ging jedoch sanfter als von der andern Seite von Hempelsbaude her geht. Erst wo das dichteste Knieholz stand, war der Fußsteig schön rasig u. hübsch gleich, es fanden sich dann nach u. nach immer mehr Steine, lauter lockerer Gneisschiefer und die Steine vermehrten sich bald, so daß sie ganz locker wie übereinander geschüttet da lagen und mit festem Moose überzogen waren, welches von der Feuchtigkeit der Nachtluft erstaunlich glatt war und das Gehen auf diesen Steinen sehr beschwerlich u. gefährl: machte. Eben so war es an der ganzen Kuppe hinauf deren Spitzen man im Aufstieg nur etl. mal einen Augenblick sah und da allemal gleich oben zu seÿn glaubte, sich aber ebenso oft betrogen fand. Am Fuße der Kuppe waren wir um 1 h. 50 m. Hier nahm jeder noch so viel dürres Knieholz mit, als er nur wegschleppen konnte, um oben Feuer anzumachen. Fort 1 h. 57 m. auf der Kuppe 2 h. 25 m. So hell es auch war, so haben doch unsere Träger ein paar Laternen angezündet, von denen ich aber bald ein auslöschen und nur eine brennen lies, um oben gleich Feuer zu haben, und selbige ganz wenig gehen ließ, weil ich fand, daß es sich beÿm bloßen Mondenschein der dem Tage fast ähnl. war, ungleich besser gieng. Auch konnte man immer weiter und deutlicher in die entferntesten Gegenden sehen. Der Tag schlug beÿ unserer Ankunft auf der Kuppe wirkl. schon an und um 3 h. war es so helle, daß ich vollkommen wohl schreiben konnte, nachdem ich mein Barometer in der Kapelle auf dem Fußboden hinter dem Altare aufgesetzt hatte. Der Wind war vom Ruheplatz an überall meistens nur 2 auf 3. oben auf der Kuppe erst 3 machte auch öfters um 2. Schon vor Sonnenaufgange sahe man unendl. weit und alles sehr deutl. besonders in N. und O. als z.B. den Grätzberg, den Spitzberg, die Kirche auf dem Zobtenberg pp. und in dem

37 Landeshutl. und allen entferntern Bergthälern von da an in Schlesien, vermutl. über allen Flüssen lagen weisl: Thaunebel in denen alle vermutl. über allen Flüssen lagen weisl: Thaunebel in denen alle dar-

zwischen befindl: Höhen und Berge wie Jnseln in einem Silbermeer aussahen. Ob wohl der Horizont wie wohl meistens nur durch solche tief liegende Nebel Wolken unrein war, so sahe man doch gleich den ersten Punkt der Sonne um 3 h. 58 m. da der Calender ihren Aufgang für diesen Tag um 4 h. 6 m. bestimmt.



Als sie ganz wenig heraus war, sah sie so aus, noch ein wenig weiter und ehe sie ganz heraus war sahe man von der Rechten zur Linken durchziehende schmale Streifenwolken auch etwas tiefer gegen das untere Theil gegen den Horizont noch Nebelrauch. Auch sahe man erstaunl: viel Flecken in der Sonne. Jhr Aufgang hatte wohl sehr viel Aehnliches mit ihrem Untergange in dem Meer, nur war sie noch viel zackigter. Durch eine Schlucht neben der sogenannten hintern Wiese und dem großen Rade über den vielspitzigen Ziegenrücken hin sahe man nach Böhmen hinein, den Rollberg, Jeschken Klaisberg u. noch einen ans große Rad anschließenden hohen entfernten Berg, den ich für den Zittaugabelschen Hochwald halte, ungefähr so.



Was der schöne weisse Kirchthurm vor dem Jeschken für ein Ort seÿn mochte, konnten wir nicht herausbringen. Zu beÿden Seiten des Jeschken sahe man noch manchmal erstaunl: entfernte Gebirge, vermuthl. das Erzgebirge. Ueberhaupt war durch ganz Böhmen die Aussicht am heitersten, ganz außerordentlich und wäre wohl beÿ Lomnitz durch den Tubum ein Mensch zu erkennen gewesen. Der ganze Horizont dahin war prächtig, da er sich sonst vor so hohen Bergen unmerkl. verliert wenn die Luft recht rein ist. Eine Menge schöner Orte u. Schlösser so man in Böhmen sah, waren doch nicht mit Gewisheit zu bestimmen möglich.

38 Als die Sonne höher kam wurden in Schlesien die schon oben erwähnten silberfarbenen Meere besonders des Bobers und der Oder vortreflich und recht wolkigt; aber freÿlich ward die weite Aussicht gegen Breslau nicht heiter, neben dem Zobtenberge und dem Eulengebirge

am Glazeschen aber sahe man unendlich entfernte kleine Gebirge desgl. von der Eule noch weit rechts gegen und über Silberberg und als dann gegen und bis weit rechts von der Heuscheuer anscheinl. entfernte und sehr hohe Gebirge in Oberschlesien und Mähren.

Jn die Lausitz wurden die Aussichten auch nicht vorzügl. Ein Ort mit verschiedenen großen Gebäuden, wie ein herschafftlicher Hof den man vor einer langen buschichten Lehne zwischen Greifenstein und Greifenberg, doch weiter heraus sahe, weis ich nicht was es seÿn mochte. Die Kapelle sollte nächstens etwas reparirt werden und weil es zu Ende des vorigen Herbstes vermuthl. den 4ten Dec. und itzt kürzl. da der Tag jedoch unbekannt war, eingeschlagen hatte. Vom ersten Schlag spürte man die Spuren nur an der N. Seite der Mauer, die mit Schindeln beschlagen ist. Ueber dem Fenster war eine Schindel, von da bis auf die Zacke aber ein ganzer Strich Schindeln, 1, 2, bis 3 unter einander herunter auch die Latte u. zum Theile die Steine etwas zerrissen, der letztere Schlag der hatte auf der O. Seite verschiedene Schindeln von oben an herabgerissen, auch ein Spannschenkel zerschmettert und war darnach weiter nach der Mittagsseite herum durch die Mauern gefahren, wo man innerh: daran herunter seine Spur u. daß in sich gegen den Boden zu getheilt hat, bemerken konnte.

Wir ließen den Jäger die Büchse in den Riesen und auf den Mälzgrubengrund abfeuern, der erstere Schuß gab ein etl. faches der 2te aber kein sonderliches Echo. Schon auf den Kämmen besonders oben auff der Kuppe war doch in der Nacht und nach Sonnenaufgange, so lang es selbst noch heiter war, die Luft außerordentlich feucht so, daß gleich alles von dem Wasser anzog und noch weit feuchter war es in der Capelle, wo es recht moderich roch und Pappier u. alles augenblicklich naß wurde. Eine artige zersägte Blume Teufelsbart genannt, wuchs häufig genug auf der Kuppe. Daß die Kuppe aus Gneis besteht. N° 7, welcher nur an der Seite nach dem Riesengrunde hin u. wieder in
39 festen unförmlichen Stücken zu Tage aussteht, da die andere Seite mit bloßen Stücken desselben die zum Theil mit rothem Bass: yol. überzogen sind u. nach Veilchen riechen, gleichsam beschüttet sind und die Beschaffenheit des Riesengrundes, der Mälzgrube u. anderer naher Berge, Thäler u. Gegenden ist sonst schon so beschrieben worden, daß ich dem nichts zuzufügen weis. Mehr als 30 Leute aus Schlesischen Dörfern kamen noch vor und bald nach Sonnenaufgang hinauf, welche aber in wenigen Stunden auch wieder fort waren. Einer darunter war so besoffen, daß er verschiedene Mal auf der Kuppe hinfiel. Bis um 6 h. blieb der Wind aus S. 2. und vieles niedriges Nebelgewölke welches seit 5 h. in den nahen Bergen in O. u. SO. zu entstehen anfing, zog nun immer unter uns geschwind mit O. Winde vorbeÿ, u. umleckte die steÿl. großen Gegenden u. die nächsten welche an der Kuppe unten hinzogen zerstiebten immer im Riesengrunde, daß also die Aussicht nach Böhmen immer freÿ u. sehr helle blieb. Der Wind wurde nun auf

der Kuppe auch O. 1 nochmal 2. u. die Nebelwolken besonders an der ganzen N. Seite des Gebirges von hinten bis vorn vermischten sich, hoben sich auch zum Theil zu hohen gewitterartigen Wolken, welches uns doch bewog, um 8 h. 55 m. die Kuppe zu verlassen. Am Fuße der Kuppe waren wir um 9 h. 7 m. und in Hempels Baude um 10 h. 31 m. und weil unsere Träger vor Hunger u. Durst verzweifeln wollten, darum giengen von hier 2 nach Hause. Als an allen Seiten, besonders der N. Seite des Gebirges, die von unten geschwind herauf zu jagenden Wolken entstanden, sah es wie eine Menge rauchender Schornsteine aus und öfters wurden ansehnl. Wolkensäulen daraus.

Ehe wir die Kuppe verließen, ward der Wind N. 1. und von Schmiedeberg an links war alles in Nebel verhüllt, welcher aus N. immer an der Lehne der Kuppe heraufzog, uns aber freÿ ließ, an der W. Seite der Kuppe bis über den unten schmalen Fußsteige herumzog, dahinter im Riesengrunde aber gleich wieder zerstob. Ehe sich diese Nebelwolken bis in diese Gegend ausbreiteten, sahe man schon in W. um die Gegend des großen Rades wie auch noch entfernter in O. höhere Gewitterwolken. Als wir an der Mitte der Kuppe waren, kamen wir wohl ein wenig in den geschwind nach dem Riesengrunde zu ziehenden aber zerstiebenden Nebel, welcher doch einige feine Tropfen fallen ließ, am Fuße der Kuppe aber waren wir auch schon wieder darunter, und wenn wir nun zurück aufwärts sahen, so erschien die Kuppe bald mehr, bald weniger verhüllt.

Vor uns und rechts sahen wir einen theils herankommende niedrigen heraufsteigenden Nebel, theils höhere Gewitterwolken, welche letztere wohl aus O. ziehen mochten, und als wir auf dem Seifenberge hingiengen, donnerte es in SW. sehr öfter nicht allzustark, aber lang anhaltend u. sehr knackerich. Weil man aber von den eigentl: Gewitterwolken wenig und von Blitzen gar nichts sehen konnte, so war die
40 Entfernung des Gewitters nicht zu bestimmen, welches jedoch wohl nicht viel über 1. Meile seÿn mochte. Der Weg an dem steilen Westl. Abhange der Kuppe hinunter schien mir noch schlechter und die immer unordentl. Stufe noch mehr eingegangen zu seÿn als sonst. Auch machte ich die Bemerkung, daß sich um die Hälfte des Abhanges anfängt ein feiner Granit unterzumengen und nach dem Fuße zu wurde nach und nach lauter schon grobkörniger Granit, und der Seifenberg zeigt nun wieder wie sonst schon beÿ gebracht worden lauter große grobe Granitstücke. Es wird also auch hier ein allmählichen Uebergang des Granites in Gneis nach des H. Berg Com. Raths Chorp. Meÿnung sehr wahrscheinlich. Auf dem Seifenberge hin gieng es sich sehr hübsch und trocken, und es wuchs fast noch nicht das geringste heurige Gras, welches beÿ Hempels Baude schon recht hübsch war, wo man nun eben anfieng Heu zu machen. Jn den Fels Klüften am kleinen Teichrande lagen noch schreckliche Schneelasten, die Sonne, wenn sie

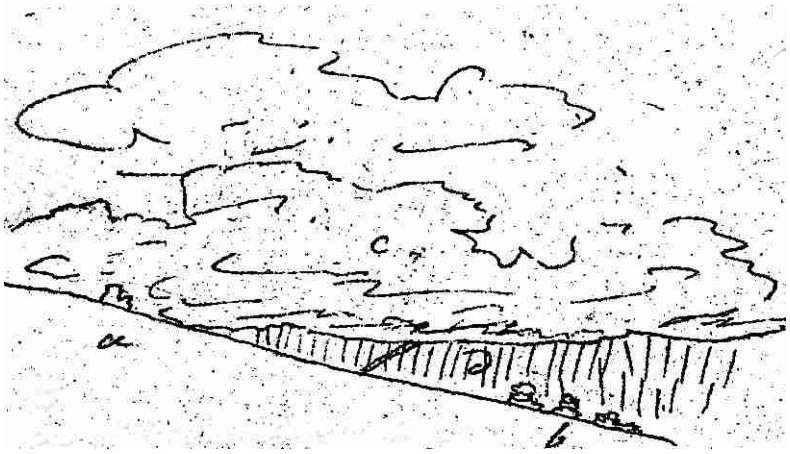
auf dem Seifenberge herauskam, stach sehr und Hempel versicherte, daß es heuer noch nie so heiß gewesen wäre.

Wir fanden vom Abhange der Kuppe eine ganze Menge Blut und vermutheten, daß der Besoffene hier würde verunglückt seÿn, hörten auch beÿ Hempeln, daß er anscheinend gefallen wäre u. sich besonders das Gesicht sehr zerschlagen hätte, daß er etl. mal ohnmächtig geworden und von seiner Gesellschaft mit Wasser begossen u. wieder nach einer kleinen Ruhe oben noch betrunken wäre mit heruntergenommen worden u. daß er ein Zurichter aus Cunnersdorf beÿ Hirschberg u. ein liederlicher Kerl wäre.

Hempel hatte außer den Ziegen 20 Stück Vieh, 12 eigene Kühe und 8 Stück Geltevieh aus dem Lande zur Miethe, wofür er fürs Stück 25 sgr. bekömmt, sie von Ende des Maÿs bis in den September zu behalten und aus zufüttern. Die Herrschaft bekömmt auch noch vom Stücke 9 von dem eigenen Stücken der Baudenleute aber nur 4 ½ sgr. Hempel sagte mir, es hätte die Woche nach Johanni viel geschneÿt, da das Gras schon sehr angefangen hätte zu wachsen, dabeÿ wären die Teiche gefroren und es hätte selbst tief in den Boden gefroren, doch hätte das Gras wenig davon gelitten. Auch seitdem und zwar erst kürzl. hätte es wieder geschneÿt, und man war hier auf dem Gebirge selbst im Jul. und Aug. nie ganz sicher vor Schnee, welcher beÿ den reinsten Tagen beÿ oder nach Gewitter geschwind kommen könnte, wenn er auch wohl meistens nicht liegen blieb. Manches Jahr gienge wohl gegen das Ende des Sommers aller Schnee in der hiesigen Gegend weg, heuer aber würde es wohl nicht geschehen, wegen der bisherigen Kälte, ob
41 dessen wohl im vergangenen Winter weniger als öfters gefallen wäre. An den Teichrändern und anderer dergl. steilen Lehnen fielen öfters große Lasten Schnee herunter, (Schweizerische Schnee Lawinen im kleinen) die Bäume und alles mitnähmen, was ihnen in den Weg käme, und wären heuer fasst 6 seiner Leute über Seifenbach mit einer solchen Schneelast heruntergefallen u. verunglückt. Die Gewitter, sagte Hempel schlügen hier am Gebirge öfters in Felsen und Stein, besonders in die Capelle, doch konnte ich auf vielerleÿ Fragen, die ich der Gewitter wegen an ihn that, keine mich befriedigende Auskunft von ihm erhalten.

Jn der Baude wurde gegessen und bis nach 2 $^{h.}$ ausgeruht. Jch blieb jedoch nur so lange in der Stube, als ich nöthig hatte, meine Milchsuppe u. Butter Brodt zu verzehren, und brachte meine ganze übrige Zeit im Freÿen vor, oder doch unweit der Baude zu, um die Gewitter u. Wolken zu observieren. Beÿ der Baude donnerte es in SW und zuletzt W. u. über den Teichrändern hin bis gegen 2 $^{h.}$ auch von 12 bis 1 $^{h.}$ in NO. welches letztere sich abregnete. Weil meistens niedrigere bald aus O. bald aus N. ziehende Wolken, so öfters viel von den Teichrändern verhüllten, die obern Wolken verbargen, so war es nicht möglich den Zug der obern Gewitterwolken genau zu observieren und zu bestim-

men. Ein einziges mal sah ich es blitzen, der Blitz schoß auch nicht hoch mitten zwischen dem Mittagsstein u. den 3 Steinen, jedoch hinter diesem Horizonte, schief nach dem Abhange dem Berge zu, gegen die Erde, worauf es in 10 Secunden darauf ziemlich stark und knatternd donnerte.



a. der Mittagsstein
b. der Dreÿstein
c. die Gewitterwolke
d. der Regen mitten vor dem Gebirge
e. der gegen die Erde aus schließende Blitz

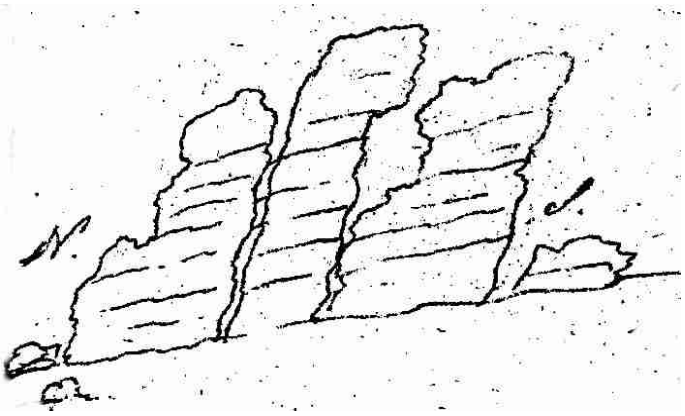
Dieses war auch heute am stärksten u. es mochte wohl weiter vor am Gebirge heftig regnen. Wenigstens sah es, auch die Gegend unterm Gebirge auf welche diese Wolken Schatten warfen sehr deutl. aus. Als es um 2 h. aufgehört hatte zu donnern giengen wir, der H. von Meÿer, der älteste H. Barchwitz und ich mit Hempel u. etl. unserer Leute an den Seifenberg über die sogenannte Pantsche hinauf an den hohen Teichrändern oben herum, wo oben am großen Teichrande Thee u. Caffee getrunken wurde. Wir wälzten viele große Steine an den steilen Rändern herunter. Weil aber wohl alle Fremde sich dieses Vergnügen
42 machen mögen, so werden solche großen Steine, die man ohne viele Mühe herausmachen kann, bald selten werden. An den steilen Abhängen dieser Teichränder lagen in denen engen Felskluften u. anderen beträchtl. Vertiefungen noch erstaunl. Lasten Schnee, welche öfters wohl 4 bis 6 Ell. tief u. in engen Schluchten vom herabschießenden Wasser öfters auf ihren untersten Grunde weggeschmolzen u. ausgehölt waren, daß man hin u. wieder durch diese etl. Ell. hohen holen Gewölbe durch u. durch hinunter sehen konnte. Wo gegen den obern Rand noch Windwehen auf rasigten Vertiefungen lagen, wurden die Ränder des Schnees ganz flach und selbige bestanden überhaupt mehr aus Eis als Schnees. Nur ½ oder höchstens 1 ganze Elle um den Schnee herum war noch ein weisl. nicht grüner Rand, auf welchen doch selbst die Spitzen der weissen Nieswurz bis an den Schnee heran schon hochaufgeschossen waren, auch sogar schon durch das dünne Schneeis ein paar Finger ....., vom flachen Rande herein fiengen sie an durch zustechen. Auch fanden wir auf den obern Flächen noch etl. Schnee-

fleckchen u. noch viel mehrere Flecken, wo das alte Gras darunter ganz weisl. aussahe zum Beweise, daß der Schnee erst vor wenig Tagen weg gegangen seÿn mochte, und überhaupt alles Gras und alle Nieswurz noch sehr klein. Hempel sagte uns, daß sie auf einerleÿ Stellen nicht alle Jahre Heu machen konnten, sondern sie manches Jahr blos zur Hutung müssten liegen lassen. Die auf der ganzen N. Seite hier weitläuftige Aussicht ward durch entfernte Gewitter in N. u. NO. die sich bis gegen 5 h. nur ganz schwach in der Ferne hören ließen u. durch N. nach u. nach etwas mehr gegen W. zogen, doch in der Ferne verdüstert, und man sahe selbst Breslau nie, doch sahen wir den Zobten-berg, Schweidnitz, Landeshut, Kupferberg, Wahlstadt, Liegnitz u. mehrere, theils nahe theils weitere Orte sehr schön, auch zwischen den Tafelsteinen und der schwarzen Kuppe das Eulengebirge an der Glazischen Grenze. Mit H. Brachwitz ging ich alsdann noch bis zum Mittagssteine
43 in vielem Knieholze und etwas Sumpfe. Er steht schon ein beträchtl. Stück an dem Nordl. jedoch sanften Abhange herunter und ist ein zieml. beträchtl. den Königsh. völlig ähnl. Granitfelsen. Seine Lage schießt in den Abhang des Berges sanft nach N. ein, und seine ganze Masse ist durch zieml. seÿne sehr nach N. einschießende Klüfte in etl. Theile getheilt, so daß diese ganzen Felsmassen ein wenig Sudwärts nach dem Berge zu hängen, und mit den Gesteinslagen Nordwärts spitzige Winkel machen. Ein Stück darunter waren die Dreÿsteine, eben dergl. nur noch beträchtlichere Felsenmassen, und noch weiter unter das St. Annen Kirchel am Gröbelberge sehr gut zu sehen.

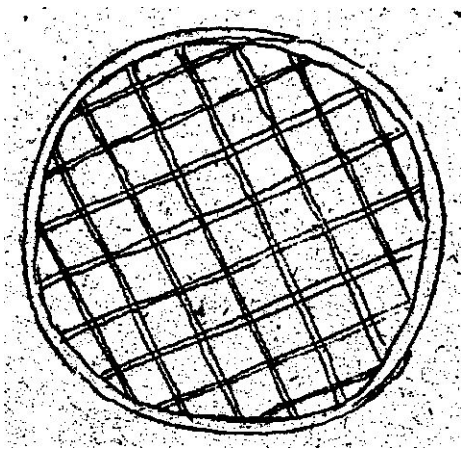
Von da gieng ich mit H. Barchwitz auf einem nur wenig betretenen Fußsteige, Sudwärts bis auff die größte Höhe des Kammes welches der Silberrand heißt von dem bis vor an die kleine Vertiefung von der kleinen Sturmhaube die Teufelswiese geht, giengen jenseits des Silberrandes auf Böhml. Grund und Boden übers Silberwasser einem hier noch kaum fließenden Bächelchen, wo wir ziemlich in den wilden Grund des weissen Wassers u. an den Ziegenrücken sehn konnten, als dann an der weissen Wiese wieder gegen den kleinen Teichrand vor, und kamen gegen 6 ¾ h. gerade zu Hempeln, wo unsere übrige Gesellschaft bereits wieder beÿsammen war. Ums Silberwasser war es zieml. sumpfig u. torfig. An der hohen hintern Wiese lag auch noch sehr viel Schnee. Von der weissen Wiese gegen den kleinen Teichrand vor war am wenigsten Knieholz trockener Rasen und guter Weg. Auch fanden wir sonderlich hier viel Lerchen. Beÿm Mittagssteine sahen wir das große Rad, Tafelfichte, Heufuder u. von da an herum das übrige Gebirge und Land sehr gut. Hempel sagte, daß im kleinen Teiche Forellen wären, am großen aber der unergründlich wäre, gar nicht. Das Eis, welches eine Schneelawine vor etl. Jahren zerbrochenen hätte, wäre 4 Ell. stark überm Wasser zu sehen gewesen, obwohl ein beträchtl. Theil seiner Stärke noch unterm Wasser gesteckt hätte. Hempel sagte, daß wenn im Winter wegen des tiefen Schnees die 2ten auch wohl

manchmal die 3ten Stangen gesteckt werden müssten, jeder Passagier etwas weniges, ich glaube 1 gr. abgeben muß.

44 Wir ließen den Jäger noch gegen Abend seine Büchse gegen den kleinen Teich abschießen, welches wegen des entgegen stehenden hohen felsigen Teichrandes ein ganz gutes Echo gab. Jn dem Wässerchen, welches in einen kleinen Gräbchen hinter der Baude herunterrieselt, stand das Thermometer gegen Abend ungefähr 46 gr. Nur die wenige Zeit welche ich nöthig hatte, Milch u. Butter u. Brodt zu essen brachte ich in der heißen Stube zu, bis ich mich nach 9 h. auf die von Heu gemachte Streu niederlegte.

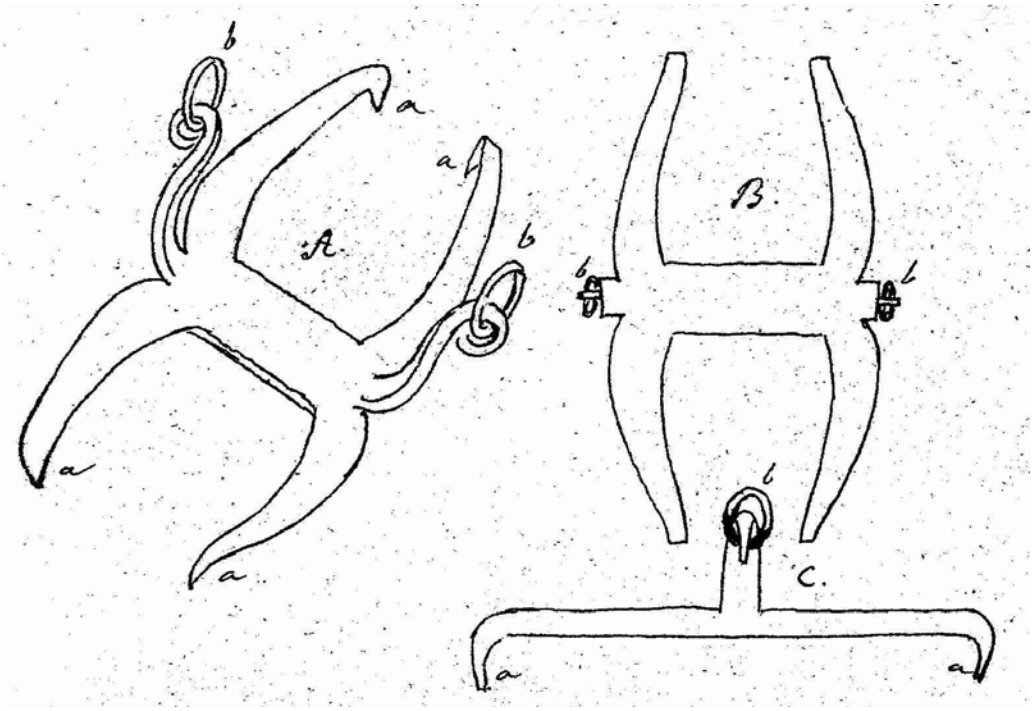


Den 24ten Juli Montags Vor Sonnenaufgang schien durch N. gegen O. ein Wolkenrand am Horizont zu liegen, als aber die Sonne aufging sahe man, daß es Land gewesen war, denn die Sonne gieng so schön als gestern am Horizonte auf um 4 h. 2 m. also nur 7 Minuten eher als der Calender ihren Aufgang bestimmt, kam aber oben in Streifenwolken, ehe sie ganz heraus war, aber nicht in solchen Nebeldunst wie gestern. Jn allen Thälern in Schlesien lag beÿ dem sehr stillen Morgen wieder so vieler weisser Thaunebel wie gestern. Jn dem in Gräbchen vorbeÿ fließenden Wasser stand das Thermometer auf 4 Strich 42,8. Hempel versicherte mich, im Herbst u. Anfang des Winters pflegte es hier oben öfters beÿ S. Winden zu lindern, wenn unten am Fuße des Gebirges noch der blaue Dunst in den Thälern läge und es noch fröre, worauf aber allemal unten auch Thauwetter folgte.



Es glatteisete auch öfters auf dem Gebirge. Jn dem letzten Winter und den Frühlingsmonaten kam aber die Kälte immer wieder ins Gebirge und das linde Wetter unten, welches mir von dem alsdann gemeiniglich seltenern S. Winde herzurühren scheint, und ganz meiner Vermuthung gemäß war. Beÿ vielem Schnee binden sich die Fußgänger Reifen oder nach hiesiger Mundart Reffe unter die Füße, um nicht allzutief einzusinken, welches ein bloßer hölzener Reifen mit kreuz durch gezogenen Stricken ist, etwas weiter im Durchschnitte als die Länge des Fußes.

45 Der Glätte wegen aber die entweder durch Glatteis oder durch gelinde Witterung u. nachfolgenden Frost entsteht binden sie sich Eisstachel unter die Füße, welche von Eisen 6 bis 7 Zoll lang und 3 – 4 Zoll breit sind



A. der Eisstachel von oben schief
B. der Eisstachel von unten
C. der Eisstachel von der Seite nach seiner Länge
a. die 4 Spitzen zum Eintreten ins Eis
b. die 2 Ringe vermittelßt welcher er mit einer Schnur über dem Fuße zusammengebunden wird

Jm Kuppenbuche, welches 1774 angefangen worden u. schon weit hinein beschrieben ist, standen etl. seit einigen Jahren gemachte Reisen von der Geographie liebenden Gesellschaft aus Bunzlau, welche von Schreiberhau bis Landeshut hinten auf dem ganzen Gebirge hin alles genau besehen und wie hier gesagt ist in einem ausführl. genauen 6 El. großen Plan gebracht haben. Gottfried Huberig Liebhaber der Astronomie und Geographie aus Bunzlau hat die Nachrichten davon jedes Mal unterschrieben, daher man beÿ selbigen nähern Nachrichten von dem Erfolge dieser Reisen neu zu ziehen hat. So viel albernes Zeug auch in diesem Buche steht, so findet man doch manche ganz guten Gedanken darinnen und am merkwürdigsten war mir folgende Nachricht darinn.

46 Es ist An. 1754 dem Koppenbuche das Versprechen einverleibet worden, daß ich nach geendigter Vermessung der Gebirgsforsten genaue Nachrichten von der Höhe der großen Koppe ertheilen wollte.

Da nun vielerleÿ Umstände solches bis daher verhindert haben, so ist allererst beÿ dem Gebrauch des Bodens in dem gegenwärtigen Monath, das Profil, nach der geschehenen Vermessung zu Warmbrunn

aufgetragen, gezeichnet und Sr Hochreichs gräfl. Gnaden dem Hh. Johannes des H. R. Reichs Grafen von Schafgotsch eingehändigt worden.

Es befinden sich aber die Höhen und Distancen auf dem Koppen Wege, von der sogenannten Samuelsbaude an bis beÿ der Kapelle auf der großen Koppe, und sodann dem Tractu der Böhm. Grenze nach bis zu der schwarzen Koppe, folgender gestalt.

1^tens Von Samuels Baude bis auf den Seifenberg, wo auf dem Plane N° 1 stehet, ist perpendiculaire Höhe 656 Rheinlaend. Duodec. Fuß.
Der Gang bis dahin, der Elevation des Weges nach ist 272 Rheinlaendt. Ruthen, oder 1360 gemeine Schritte.

2^tens Von Samuels Baude, bis beÿ dem Fuße der großen Koppe wo die alte Herrenbaude gestanden hat, und auf dem Plane N° 2 befindlich ist, ist perpendiculaire Höhe 636 Rheinländ. Fuß.
Der Gang bis dahin ist 704 Teinl. Ruthen oder 3545 gemeine Schritte.

3^tens Von Samuels Baude, bis auf die große Koppe, ist nach der Elevation des ordinairen Weges 866 Rh: Ruthen oder 4333 gemeine Schritte.

4^tens Von der großen Koppe beÿ der Kapelle, der böhm: Grenze an bis an den Fuß der Koppe, wo auf dem Plane die N° IIII steht sind dem Tractu nach 194 Th. R. oder 970 gemeine Schritte, der perpendiculaire Fall ist 474 Fuß Rheinl.

5^tens Von der großen bis nach der schwarzen Koppe, wo auf dem Plane N° V. steht, ist die Distance dem Wege nach 635 Rh. R. oder 3175 gemeine Schritte, der perpendic. Fall ist 573 Rh. Fuß.

6^tens Hat man anmerken wollen, daß von der großen Koppe bis zu dem böhm. Hause in dem Riesengrunde, welches 1752 das nächste beÿ der Koppe war, in einer horizontalen Weite 530 Ruth. und perp. beÿ gegen 2400 Rh. Fuß Tiefe gemessen worden seÿ.

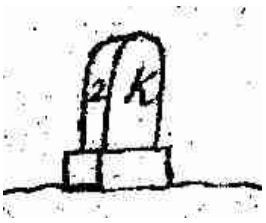
N. Das Jnstrument hierzu ist ganz besonders zur Planimetrie im Gebirge eingerichtet, und dergl. vorhero noch nicht bekannt gewesen.

Welches demjenigen, so nach der Schneekoppe reisen, nach Stand und Würden, zu einiger Befriedigung ihrer Neugier, nachrichtl. mittheilen wollen,

den 20ten Aug. 1770 T. C. Geister
Königl. Preuß. Wasserbau und Teich Jnspector des
Glogauischen Departements

47 Die steile Wand des kleinen Teichrandes, gegen welche die Sonne gerade anfiel, sahe wegen dieser schönen Erleuchtung ganz prächtig aus, da die schöne grüne Farbe zwischen den Felsklüften und Schneelasten ganz unbeschreibl. lebhaft war. Jn dem untern Thälern verlohr sich der darin liegende Thaunebel immer mehr, je höher die Sonne herauf kam. Jn N. aber zeigten sich in großer Entfernung schon bald mit Sonnenaufgange ein paar ganz kleine kupferne Gewitterwölkchen. Nachdem wir noch Milch und Brodt gefrühstückt hatten, sonderten wir unsere Sachen, und trennten uns, die 3 Herrn aus Schmiedeberg nebst

3 Trägern giengen über Brückenberg und Krumhübel nach Hause, der H. von Meÿer, ich, beÿde Bedienten, der Jäger, Hempel und noch 3 unser alten Träger setzten die Reise weiter auf dem Gebirge vor, fort, am Seifenberge über die Pantsche hinauf, u. alsdann immer vor auf der größten Anhöhe hin, doch mit kleinen Abweichungen zu beÿden Seiten. Wir traten den Marsch zu gleicher Zeit an. Abreise von Hempeln früh um 6 h. 1 m. Oben übern kleinen Teichrande hin gab es viel Eisvogel, welche ungefähr wie eine Lerche groß und grau oder vielmehr etwas sperberig und auch wie schon gestern erwähnt, viele Lerchen und der Weg war größtentheils sehr gut bis auf den Silberrand, wo ein etwa 2 Ell. hoher gehauener Gränzstein stand, auf der N. Seite mit K. auf der S. Seite mit B. und auf der O. mit 2 bezeichnet., von da gieng es schon auf die Teufelswiese hin, immer so viel mögl. auf dem höchsten Kamm hin, wo die Aussichten auf beÿden Seiten vortrefl. waren und man Kloster Pösig weit links vom Rollberge mit bloßen Augen sehr gut sehen konnte. Nun verderbten schon die seit 6 h. im Gebirge von der N. Seite entstehenden

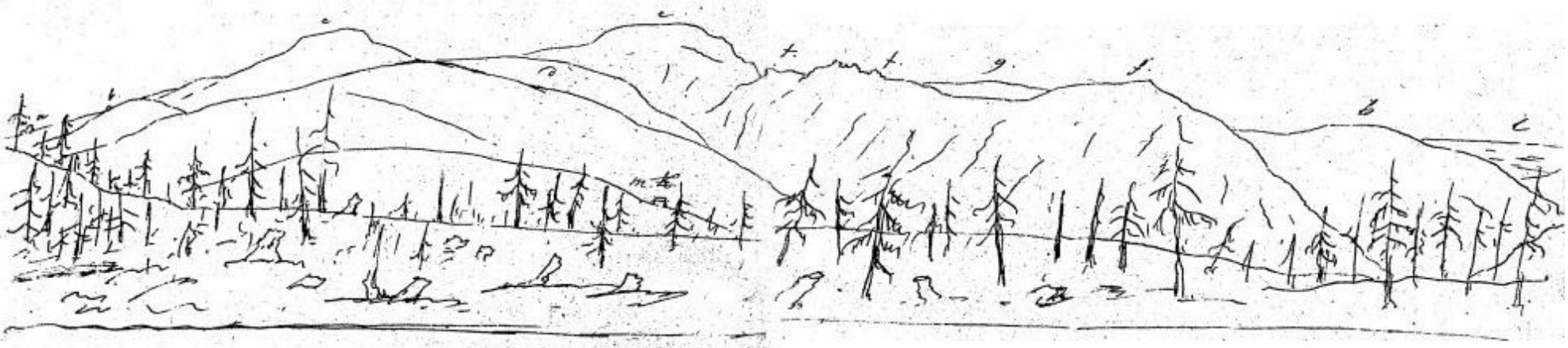


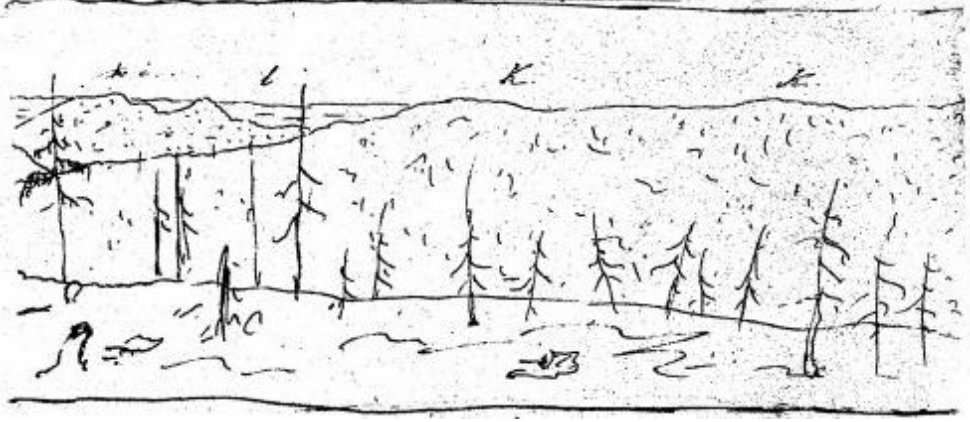
tiefen leichten Wölkchen, die immer an dieser Seite heraufgezogen kamen sich immer vermehrten und uns öfters ein wenig in dünnen Nebel einhüllten, die Aussichten auf Schlesien und das mehr unten gelegenen prächtige Hirschberger Thal. Von diesem leichten Gewölke hob sich auch bald ein Theil und setzte sich zu höhern Gewitterwolken auf. Auf dem breiten Kamm der Teufelswiese hin gieng es ganz gut. Es war trocken, das Knieholz nicht aber dichter und auch nicht allzu viel Steine. Am Westl. Abhange aber, wo wir die kleine spitzige steinigte, doch aber nicht steile Sturmhaube über einer Vertiefung des Kammes uns gegenüber hatten, ging es tief durch viel Knieholz und über viele Querreihen großer u. kleiner lockerer glatter Granitsteine sehr böse herunter, welche von Bysso. yol. ganz roth waren und öfters einen sehr leichten Veilchengeruch um sich her verbreiteten.

48 Jn dieser Vertiefung und schon am Sudl. Böhmischen Abhange frühstückten wir etwa eine gute ¼ Stunde, über dem Teufelsgrunde, welcher von uns nach dem Grunde des Weiswassers hinunterlief, jenseits dessen der zackigte Ziegenrücken seine steile Wand gegen uns wendete, an den vieles Holz so übers Gebirge nach Hirschberg geschaft wird, geschlagen war. Welcher mühsame Transport übers Gebirge! Dieser Teufelsgrund gehört auch mit zu den Elbgründen. Eine erschreckl. Menge kleiner Fliegen haben uns hier geplagt, die wir schon einige Mal häufig auf dem Gebirge gefunden hatten. Wir hatten hier prächtiges Wasser in der Nähe zum Trinken u. labten und stärkten uns durch dieses Frühstück ungemein, so daß wir nun die ganz mit bereits erwähnten Steinen beschüttete sehr gefährl. zu besteigende kleine Sturmhaube, über deren Spitze aber wirkl. der auf dem Kamme hingehende meistens nun im Knieholze kenntl. Fußweg hinweggeht, mit

neuen Kräften ersteigen konnten. Wir langten oben an um 8 h. 50 m. Sie kömmt doch gewiß weder dem Silberrande der Teufelswiese geschweige denn dem Bornberg u. der hintern Wiese an Höhe gleich. Der Platz ist ganz klein auf der Sturmhaube, mehr längl. als ganz rund u. wegen den darauf liegenden wie hingeschütteten großen Steinen sehr ungleich. Hier konnte man den ganzen langen Ziegenrücken mit seinen erstaunlich zackigten Rücken übersehen, der von der hintern Wiese an bis zur Vereinigung aller Elbflüsschen sich fortzieht erst allmählig sich senkt, am Ende aber jählig abfällt und überall nach dem Weiswasser herunter eine steile größtentheils schon mit Holze bewachsene Wand hat. Er zieht sich wie eine oben zakigt verbrochene Mauer zieml. von O. nach W. Auch sahe man hier oben in die Vereinigung aller Elbgründe unter den Rennbauden, wie sie unsere Führer nannten, und überhaupt in alle Elbgründe, unter denen freÿl. der Ostlichste, oder Weiswassergrund und der Westlichste die beträchtlichsten sind. Jn die steilen felsigten Ränder am Anfange des letzten links vom großen Rade u. von dem auch sehr hohen Mummelberge konnte man hier auch gut in einen Kessel hineinsehen. Manche nähere Elbgründe, welche von der größten Vertiefung des Gebirges zwischen der kleinen
49 Sturmhaube und dem Mädelsteine oder dem sogenannten Querberge herunterlaufen, sind sehr unbeträchtl., und es würde schwer seÿn 7 beträchtl. Elbgründe zu zählen, leicht aber mehr als 11 wenn man alle kleinen Vertiefungen u. Flüßchen mitnehmen wollte. An dem obern Elbgrundrande sahe man auch noch viel Flecke Schnee liegen, ob es wohl die SO. Seite ist. Jn diesen Elbgründen stehen bis auf das große Rad herauf viele Bauden, davon uns unsere Führer verschiedene Nahmen angaben, als wie bereits erwähnt. Die Rennbauden bald über den Hauptvereinigungen; höher die Krause und Laÿerbauden. An der SW. Seite des letzten Elbgrundes zieht sich vom hohen Mummelberg an auch bis zur Vereinigung der Elbflüsschen ein auch steiles und nach und nach u. endl. voran auch jählings abfallendes steilen mit dicken Schwarzem Holze bedecktes Gebirge, so unsere Führer, vermuthl. aber fälschl. das Görkschgebirge nannten. Die vortreffl. Aussichten nach Schlesien und Böhmen wurden uns durch die Wolken welche uns plötzl. von N. her heraufkommend einhüllten, verderbt. Wir waren hier in die Ferne auf einen Augenblick am meisten in Wolken eingehüllt und warteten deswegen noch keine halbe Stunde oben, doch kamen wir auch beÿm Herabsteigen bald wieder unter die Wolken, welche auch manchmal die höchsten Berge verhüllten. Von der Sturmhaube gieng es nun bis auf die beträchtl. Vertiefung des Gebirges oder den Querberg beÿ der Kohlstadt, wo wir um 9 h. 45 m. vorbeÿ giengen, ungleich tiefer hinab, und wir mussten erst lange über eben solche Steine mit saurer Mühe u. gewiß großer Gefahr hinansteigen. Diese großen u. kleinen meist abgerundeten Granitsteine, womit die ganze Sturmhaube um und um beschüttet ist, sind erstaunl. roth u. riechen vortreffl. Gegen

den Fuß fand sich nun wieder Fichtengestrüppe, Farrn, Hainbuchen, Elschengesträuche u. etwas Sumpf, u. man sah wenig von einem Fußsteige mehr, welches, auf der nun zieml. gleichen Fläche des Querberges hin auch als wir wieder anfingen gegen die Mädelsteine hinauf zu steigen, noch ärger u. gar kein Fußsteig zu sehen war. Aus dieser Vertiefung nahm sich die Sturmhaube vorzügl. hoch aus. Hier gieng ein sehr betretener Fußsteig aus Schlesien nach Böhmen quer übers Gebirge, welcher von Haÿn heraufkömmt. Als wir noch nicht weit gegen die Mädelsteine gestiegen waren, fing es in SO. über der hintern Wiese an zu donnern, auch bald etwas zu regnen, daher wir nachdem wir über ½ Stunde auf das Ende des Regens und Gewitters vergebl. gewartet hatten, unsere Zuflucht in eine nahe etwas tiefer gelegene böhmische Baude beÿ Krausen nahmen, wo wir um 11 $^{h.}$ 25 $^{m.}$ ankamen. Gleich dabeÿ stand noch eine Baude. Wir machten hier Mittag u. warteten verschiedene Gewitter ab, vor denen wir nicht sicher gewesen wären u. welche auch manchmal ein wenig regneten. Die Aussicht beÿ dieser Baude ins wilde Gebirge um die Elbgründe war fürchterlich aber mahlerisch, ungefähr so aber beÿ der Baude welche ganz nahe dabeÿ etwas weiter in W. stand, doch noch vorzüglicher und gieng auch zwischen dem Ziegenrücken u. dem sogenannten Görkschgebirge noch sehr weit ins Land nach Böhmen hinunter, rechts um Hohenelb.





a. der Dreÿstein
b. der Mittagsstein
c. die kleine Sturmhaube
d. die Teufels Wiese
e. die hintere Wiese
f. der lange Ziegenrücken, vor welchem das Weiswasser her fließet
g. der Heuschober
h. der Nasselberg
i. der Heidelberg beÿ Hohenelb
k. der buschigte Berg jenseits der Westl. Elbe
l. Weite Aussicht in Land nach Böhmen hinein
m. Eine Sommerbaude

Diese Bauden standen an dem Sudl. Abhange, wo zwischen lauter Stöcken schönes dickes Gras stand, welches man erst anfieng zu Heu zu machen, weiter vorn und zu den Seiten stand schon dichtes Holz, und weiter Nordwärts an der hohen Berg Lehne hinauf lagen u. standen erstaunl. viel weisse dürre Fichtenstämme. Ein Büchsenschuß gegen die Vereinigung des Elbgrundes hinunter gab ein ganz gutes Echo, besser als auff der Kuppe in die Mälzgrube, doch nicht so gut als beÿ Hempeln gegen den kleinen Teich geschweige auf der Kuppe gegen den Riesengrund.

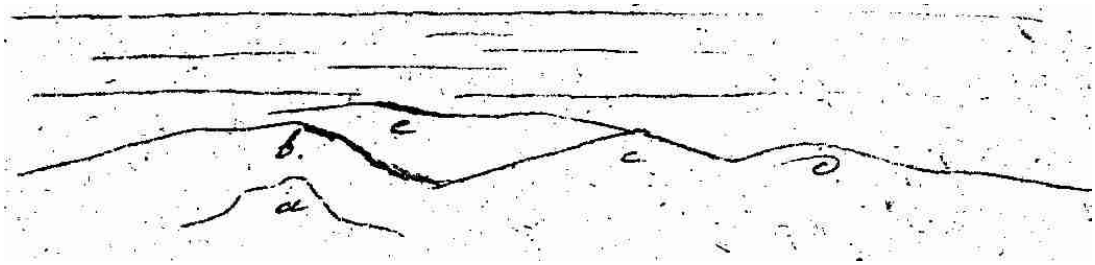
Die Wolken welche in der Morgenstunde an der N. Seite am Gebirge entstanden u. herauf zogen zerstoben meistens, wenn sie Sudl. der höchsten Kämme kamen wobeÿ doch schon höhere Gewitterwolken übern Gebirge entstanden, und eine derselben in SO. als sie sich anfing gegen die hintere Wiese u. den Ziegenrücken in Regen aufzulösen, fing es auch bald um 10 ½ $^{h.}$ früh an zu donnern u. bald darauf auch beÿ uns zu regnen 1 – 2 bis nach 12 $^{h.}$ Nun entstanden beÿ sehr gewolktem Himmel an verschiedenen Seiten hohe Gewitter und es regnete u. donnerte bald da bald dort besonders in S. und WSW. wo in der Ferne starke Gewitter seÿn mochten, diese Gewitterwolken zogen langsam aus SO. Dabeÿ blieb es entweder ganz oben SO.l. und in den Elbgrunde u. am dürren Stücke Berglehne stiegen öfters kleine Wölkchen auf, welche sich geschwind an den Bergen hoben, öfters plötzl. ungesteter bald da bald dorthin zogen und wenn sie über den nächsten
52 Bergrücken weg waren, meistens eben so geschwind verstoben. Diesem schönen Schauspiel sahe ich vor der Baude beständig mit vielem Vergnügen zu. Die Baudenleute erzählten uns, daß es um diese Bauden öfters in Brunnen einschlüge, auch spät im vorigen Herbste, vermuthl. auch den 4ten Dec. in einen weiter unten befindlichen Baum geschlagen hätte. Der Elbgründe und Berge ungeachtet schien mir der Klang der Gewitter auch nicht eben sehr stark zu seÿn.

Da unser Vorsatz, heute noch das große Rad zu besteigen und die Schneegruben zu besuchen und in der Schreiberhauer oder sogenannten alten Schlesischen Baude zu übernachten durch zu langen Aufenthalt in Krauses Baude vereitelt wurde, so entschlossen wir uns wenigstens noch bis in die oberste schon am großen Rade gelegene Baude zu gehen, weshalb wir noch einen hiesigen Führer aus der andern Baude mitnahmen. Jn Krauses Baude brachen wir auf um 4 $^{h.}$ 5 $^{m.}$ Nun gieng es an der Lehne, die anfangs voll weisser dürrer theils stehender theils liegender Fichtenstämme war, lange erst steil, nachher allmächliger aufwärts, bis wir ganz oben auf dem Kamme zwischen den Mädelsteinen u. den sogenannten 3 eckigen Steine wieder auf dem zwischen dem Knieholze herkommenden Fußsteig kamen, der oben auf dem Kamme die Grenze hält. Jm Heraufsteigen ließen wir ein paar kleine Felsen den Manns und den Vogelstein links, auch noch einen zieml. beträchtl. Elbgrund, welcher bis an die große Sturmhaube und den 3 eck. Steinen

herauf sich zieht u. gegen das große Rad hinüber wo es am hohen Abhange noch eine Baude, die Martins Baude hat, in der wir übernachten wollten und in die wir durch den obern Theil dieses Grundes hätten gehen können, wo wir auch die meisten unserer Träger schickten, die aber über den sumpfigen u. verwachsenen Weg sehr klagten, wenn wir nicht hätten die große Sturmhaube noch mit besteigen wollen. Beÿm Haufsteigen aus Krauses Baude eröfnete sich auf und über Schmiedeberg hin. worüber zieml. der Zobtenberg traf, gegen den Sattelberg, Holzwald pp. eine immer besser werdende Aussicht. Rückwärts auffs ganze Gebirge und in den wilden Weiswassergrund, auch nach dem vereinigten Elbgrunde gegen Hohenelb zu, worinnen wir mit bloßen Augen das Wasser wie einen ebenen Strich fließen sehen konnten, desgl. als wir schon über die steile Erhöhung herauf kamen, in die schroffe schlesische Seite des oberen Elbgrundes u. das bereits erwähnte gegen die Sturmhaube herauflaufende Thal, das schön runde wie mit
53 Steinen beschüttete große Rad, die große Sturmhaube und den 3 eckigten Stein. Ganz oben sahen wir nun ein Stück rechts von uns auf dem flachen erhabenen Kamm ein paar Felsen, die Mädelsteine, und sehr schön nach Schlesien u. Böhmen hinein, giengen zwischen dem Knieholze auf dem Grenzfußsteig hin, beÿ dem 3eckigten Stein ein mäßiger Felsen vorbeÿ, den H. Volkmann auch den böhmischen Stein nennt, alsdann über viele solche losliegende Steine, als schon mehrmals erwähnt, eine zieml. Vertiefung herunter in die hier durchgehende Schleuhze, ein wenig rechts bis an den obern Rand der Agnetendorfer oder kleinen Schneegrube hervor, welche aber nicht viel schroffe Felswände zeigt, sondern mehr nur einen steilen rundl. Kessel mit einem unten weit vorgehenden nach u. nach sich verlaufenden Thal vorstellt, deren Durchschnitt aber wohl nicht über 300 El. und die perpend. Tiefe gewiß noch nicht so viel betragen dürfte. Hier werden die aus dem Elbgrunde auf dem Scheiten herangeführten Klötze heruntergestürzt, deren aber doch viel entzweÿ gehen sollen. Wir wendeten uns ohne uns lange hier aufzuhalten wieder etwas links um wieder auf den Fußsteig zu kommen, u. erstiegen die große Sturmhaube, welche aber nicht sehr, aber oben auch so mit Steinen beschüttet ist, doch scheint auf dem oben nun sehr kleinen Platze nicht alles so gar sehr eingestürzt zu seÿn sondern noch ein kleiner Theil des Felsens zu stehen, als dann besonders auf der niedern steinigten Seite erst allmählig als dann noch ein großes Stück steil bis in Martins Baude hinunter. Beÿm 3eckigten Stein giengen wir vorbeÿ um 5 $^{h.}$ 5 $^{m.}$ waren auf der großen Sturmhaube um 5 $^{h.}$ 40 $^{m.}$ giengen wieder fort um 6 $^{h.}$ 50 $^{m.}$ und kamen unten in Martins Baude an um 7 $^{h.}$ 11 $^{m.}$ Wir hörten es unterwegs beständig bald da bald dort, besonders in W. in der Ferne donnern, sahen es auch manchmal blitzen und auch auf der Sturmhaube selbst donnerte es zu allen Seiten meistens sehr entfernt, und wohl manchmal erst gegen 100 Secunden nach den Blitzen. An SO waren die meisten Gewitter. So

vortreffl. auch die Aussicht von hier auf alle Seiten ist, so genossen wir sie doch nie auf einmal ganz, sondern immer nun Stückweise, weil die herumziehenden Gewitter immer viele Gegenden verdunkelten, ja manche auch nie helle wurden. Fleckenweise aber wurden sie manchmal sehr helle.

54 Noch wurden wir auch zuletzt besonders, einige Mal geschwind in aus N. heraufkommenden Nebel eingehüllt, wobeÿ es auch recht empfindl. kalt wurde, der dann manchmal auf kurze Zeit gar nicht zu sehen war u. wir zumal vorher geschwitzet hatten, weswegen wir freÿl. diesen schönen Berg eher als wir wünschten, verlassen mussten. Auf der Elbe hinunter und weit nach Böhmen hinein war es sehr helle. Die Landeskrone traf links vom Haumrich, und darüber die Königshaÿner Berge, Rhadischen Berge und noch ein unendl. weiter Horizont unfehlbar bis in die Niederlausitz wie es ungefähr hier zu sehen ist.



a. die Landeskrone
b. der Königshaÿnische Kupferberg
c. der Hochstein
d. die Todtensteine
e. die Rhadischen Berge

Görlitz, mein und das Cunersdorfl. auch Königshaÿner Sommerhaus auch mehrere dort herum gelegenen Orte konnte ich doch durch den Tubum nicht erkennen, weil sie vermuthl. nie von der Sonne beschienen waren. Manche Gegenden in Schlesien wurden auch sehr schön zwischen den Gewittern. So sahe man sehr schön Goldberg rechts und etwas hinterm Spitzberge, Liegnitz auch Sagan mit der sehr langen Augustinerkirche mit einem darüber noch unendl. weit hinaus gehenden Horizonte. Der runde Berg den man fast oben links an der Tafelfichte sahe, war ganz unfehlbar der Löbauische Berg, weiter links herum aber blieb die Gegend im Regen. Jn die großen Schneegruben u. die darzwischen herunter gehende Zunge sahe man recht schön. Diese Ränder sind schroffer, felsichter u. höher als die Teichränder, und unten vor den Schneegruben liegen noch kleine Bergel voll Knieholz. Ueber der Westl. lag noch ein mäßiger Felsen, der Quarkstein. Die linke und höchste Seite des Reifträgers heißt die Steinplatte. Ein Felsen von den Mädelsteinen ein Stück herunter heißt der breite Stein und gerade von der Sturmhaube herunter lagen die Corallensteine. Jn den

55 Weißwasser u. Elbgrund auf Hohenelb zu sahe man hier vorzügl. schön u. konnte auch das Weißwasser wie eine weisse Linie sehen. Am

Nesselberge sahe man eine Holzröste für Hohenelb, welche in den Grund hintern Ziegenrücken zu gehen schien, der nach der Versicherung unserer Führer der Petersgrund seÿn sollte. Die obere breite Fläche der Teufelswiese war von hier aus schon zieml. über die Spitze der vorliegenden kleinen Sturmhaube erhoben. Die hintere Wiese u. der Bornberg aber waren doch noch beträchtl. höher u. nach der Kuppe die höchsten Berge, dem höchstens das große Rad an Höhe beÿkommen könnte. Die Mädelsteine trafen gerade vor dem Eulengrund links unter der schwarzen Kuppe. Martin sagte, daß das hohe mit Holz bewachsene Gebirge ihm gegenüber nur am Elbgrunde heiße, der Görksch hingegen noch ein großes Stück darhinter liege. Hier hatte das Vieh einen sehr steilen Weg voller Steine bis auf den Kamm an der großen Sturmhaube und am großen Rade, bis auf dessen Gipfel es öfters getrieben wird. Wunderbar sah es aus als bald nach unser Ankunft das Vieh, Kühe und Ziegen den steilen Berg vom großen Rade herunter kam, besonders als es auf dem Horizonte hin gieng, und man ihn unter der Linken durch sehen konnte. Hempel selbst wunderte sich, wie das Vieh solche steilen Berge steigen konnte und glaubte nicht, daß seine Kühe dieses aushalten würden, da selbige doch auch am Seifenberge schon tüchtig klettern müssen. Die Anzahl Kühe in 2 gebolten Ställen, wie sie in allen Bauden sind war hier vorzügl. groß, wie auch der Ziegen, welche in den Ställen im Hause und der Stube freÿ mit eigenen Gestellen herumliefen; auch Kinder gab es in dieser Baude eine ganze Menge, ob deren wohl fast in allen Bauden viele sind. Es ist dieß nur eine Sommerbaude und wir mussten, weil noch kein Heu gemacht war, auf den Bänken schlafen, die Wirthsleute versicherten uns doch, daß sie im Winter nichts da lassen dürften, weil man ihnen sonst alles stähle. Vermuthl. waren wir die ersten Fremden so hier je eingekehrt sind, die Leute aber waren sehr gutherzig.

Den 25ten Juli Dienstags. Unter Martins Anführung brachen wir aus der Baude auf früh um 2 h. 45 m. und waren auf dem großen Rade um 3 h. 40 m.

56 der Weg den wir hinauf giengen war der eigentl: Viehweg, und gieng ganz von der Böhmischen Seite herauf, der andere auf dem Grenzfußsteig hinauf, an der O. Seite des Berges soll übler seÿn, weil der Berg an selbiger Seite viel weiter herunter mit schon erwähnten losen Steinen beschüttet ist. Jndessen war der Weg doch auch, wenigstens die erste Hälfte sehr steinigt und steil, nachher aber besser und rasigter, nur oben um die zieml. runde geräumliche Fläche gieng ein auf dieser Seite aber nur schmaler Kranz von locker liegenden Steinen, welche aber so wie alle vorher ähnl. mit rothen Byss. yol. überzogen waren. Die obere Fläche war auch ungleich gerader und weniger steinigt, als auf den beÿden Sturmhauben, und weit über die große Sturmhaube erhoben. An der S. und W. Seite heißt dieser Steinkranz nicht viel, an der N. u. O. Seite aber geht er viel weiter herunter, auch fällt es in W. gar nicht hoch bis zur Fläche über den Schneegruben, welche schön rasigt

ist und selbst nicht viel Knieholz hat und an denen Sudl. sanften Abhang der große Elbgrund fast wie auf der N. Seite der Schneegruben eingeschnitten ist, nur nicht gar so wild, und gleich Westl. den auch noch sehr hohen Mummelberg hat, so dem großen Rade um wenig an Höhe nachgeben mag u. in Absicht der nahen Aussicht nach Böhmen noch viele Vorzüge haben muß. Nach Böhmen hinein, wohin es doch meistens zieml. helle war, war eine sehr weite und schöne Aussicht. Auch war sie auf die Kuppe und das ganze Gebirge von daher und in die Elbgründe sehr schön, obwohl zieml. wild. Hohenelb sahe man sehr schön. Der Bornberg u. die hintere Wiese schienen mir wenigstens letztere, eben so hoch, wo nicht gar noch etwas höher, als das große Rad zu seÿn. Auf die Mitternachts Seite war wenig Aussicht, auch Sonnenaufgang schlecht zu sehen. Diese weissen wollichten Wolken lagen unter uns an der ganzen N. Seite des Gebirges fast unbewegl. verbargen den größten Theil der Aussicht, und nach und nach kamen manchmal flüchtigere Nebel an der N. Seite herauf, durch die niedrigen Schluchten bis über die Kämme herüber, wo sie an der S. Seite immer bald zerstoben.

57 Nachdem ich auf dem großen Rade das Barometer aufgesetzt und wir Anstalt zum Chocolate Kochen gemacht hatten, giengen wir zur nächsten oder Ostl. Schneegrube, die der Jäger, welcher 5 Rehen auf dem Schreiberhauer Reviere gelauert hatte, die große und die Westl. die kleine nannte, da sie mir doch vor einigen Jahren der Schreiberhauer Förster Wolf die Westl. die große und die 2^{te}die mittlere u. die Agnetendorfer die 3te oder kleine genannt hatte, wie ich es auch seitdem von mehrern gehört habe. Der Anblick in diese Schneegrube ist schreckl. Jm ganzen genommen ist sie ein ungeheuerer weiter u. tiefer runder Einschnitt ins Gebirge. Dieser Einschnitt selbst aber hat viele Buchten u. hineingehende spitzige Zungen, welche aus lauter zu 100 bis 200 Fuß hohen Felsen wie Spitzthürme bestehen, welche jedoch, aber hin einzu auch wie die Orgelpfeifen nur viel jählinger abfallen. Manchmal sind diese schreckl. Felswände fast völlig senkrecht bis in den untern auch noch tief abfallenden Kessel, welcher zwar nicht mehr eigentl. aus solchen festen Felsen, sondern meistens aus heruntergerollten Steinen Schutt u. Erde besteht, so daß die wahre Tiefe dieser Schneegruben wohl 400 bis 500 Fuß wenn nicht mehr betragen kann, und der obere Durchschnitt der ganzen Grube noch mehr. Diese Granitfelsen zeigen wirklich wenig eigentl. abgesonderte Lagen, sondern nur irregulaire Risse und Ablösungen. Jn dieser Schneegrube lagen noch einige erstaunl. Lasten Schnee, einige zwischen den Felsklüften, die beträchtl. aber schon weiter unten noch als größte Tiefe. Zu forderst befinden sich 3 kleine Teichel u. kleine Bergel voll Knieholz zwischen denen noch das kleine Thal ein Stückchen vor läuft, worinnen sich das Wasser aus dieser Schneegrube abzieht. Wir wälzten viele große Steine hienunter, welche gewaltige Bogensprünge machten,

selbst in viele Stücke sprangen, eine Menge andere Steine unterwegs mitnahmen und ein erstaunl. Donnern u. Prasseln verursachten. Auf einer ungefähr um die Mitte des Ausschnittes dieser Schneegrube hinein gehenden Zunge nahm sich beÿm Steinwälzen ein Echo am vorzügl. aus, welches aus der vorderen Grube herkam. Etl. mal schon wurde die Grube von dem von unten aus N. hineinziehenden Nebelwolken von unten an erfüllt, welche sich aber bald bis zu uns erhoben u. wieder verloren. Hier oben überm Rande dieser Schneegrube wuchs wie auf der Kuppe erstaunl. vieler Teufelsbart, auch gab es in diesen Felsklüften verschiedene schon erwähnte grau gesprengte Eisvögel.

58 Wir kehrten darauf wieder zum großen Rade zurück, wo wir nun frühstückten und uns noch so viel als die Beschaffenheit der Witterung erlaubte, umsahen. Beÿm hinuntergehen zur Schneegrube war ich auf den lockern Steinen gefallen u. hatte mir das Schienbein sehr beschädigt. Nach Böhmen hinein sahen wir etwas links von Hohenelb, links über einen Berg ein weisses Gebäude, welches der Baudenmann Martin für Arnau, und noch dahinter ein wenig rechts ein anderes großes Gebäude, welches er für Neuschloß ausgab. Beÿdes war mir nach der Lage ganz wahrscheinlich. Uebrigens war er erstaunl. unbekannt, und kannte die ihm so nahe Sturmhaube nicht einmal, sondern sagte dieser Berg hätte keinen Namen. Den Jeschkenberg, die Tafelfichte u. dgl. sahe man wegen der Wolken gar nicht. Von W. bis durch N. standen immer erstaunl. Gewitterwolken, aus denen wir es öfters in der Ferne donnern hörten, als wenn Soldaten von der Ferne feuerten. Sie thürmten sich besonders in NW. immer mehr auf u. schienen sich allmählig zu nähern. Beÿ unsern Antritt auf dem großen Rade war übrigens der Wind beÿ WSW. nachher W. 1 änderte sich aber um 5 h. beÿ dem nun öfters ankommenden Nebel erst nach NW. u. bald nach N. 2 zuletzt NNO 2. Bis gegen 6 $^{h.}$ verging der Nebel doch öfters u. verlohr sich meistens an der Mittag Seite des Gebirges gleich wieder, nachher aber waren wir immer in bald dustern bald etwas dünnern geschwind ziehenden Nebel. Als gleich ungefähr um 6 $^{h.}$ die Sonne doch einmal im Nebel zieml. durchblickte sahe ich meinen doch nur schwachen Schatten, der dann bloß auf der Erde zu sehn war im Nebel mit einem feinsten Regenbogen ähnl. hellen Kreise umgeben. Hätte die Sonne heller geschienen und wäre es zeitiger oder ein stärkerer Abhang des Berges nach W. gewesen so würde sich die berühmte Erscheinung von Bambamano gezeigt haben, die ich selbst einmal sehr schön auf der Tafelfichte gesehen habe. Ehe wir ganz eingehüllt wurden, sahen wir das Herauffliegen der Wolken an der N. Seite u. das ähnl. Hinunterfliegen an der Sudseite des Gebirges vortreffl. u. auch nachher immer flog der bald dichte bald dünne Nebel wieder an der Erde neben uns vorbeÿ. Auf dem großen Rade bemerkten wir blossen Stein. Wäre die Witterung nur einigermaßen zuträgl. gewesen, so würden wir uns auf dem großen Rade noch lange mit Umsehen verweilt und als dann nochmals

die Schneegruben und haußen die Grenze am obern steilen Elbgrund besehen haben. Allein der immer dichtere Nebel und das Zureden unserer Führer, welche um den Fels zu kommen glaubten, wenn uns die drohenden Gewitter mit noch dichtern Nebel, Regen u. Sturm in dieser öden Gegend überfielen, bewogen uns beÿ unserm gleichfalls beschleunigten Aufbruche von diesem Berge, uns bloß noch einen Augenblick beÿ denen uns am Weg liegende Schneegruben aufzuhalten,
59 ob man wohl beÿm Aufbruche nichts mehr vom Donner hörte. Aufbruch vom großen Rade früh u. 6 h. 58 m. Quer über den sehr betretenen Fußsteig aus der alten Schlesischen Baude nach Rochlitz beÿ einem Grenzsteine 7 h. 50 m. Auf dem Schweinstein 8 h. 33 m. wieder fort 8 h. 55 m.. Jn der neuen Baude 9 h. 19 m. Beÿ den beÿden besonders bereits vorher beschriebenen Schneegruben hielten wir uns noch etwas auf mit Steinwälzen u. Schießen. Auf der vordersten Spitze der bereits erwähnten am weitesten hineinlaufenden Zunge ließ ich den Jäger seine Büchse erst Westl. in den großen Kessel hinunter, sodann Ostl. in die weit ungemein schreckl. Felsklüfte hinunterfeuern. Der erstere Schuß verursachte ein Geprassel wie ein naher Donnerschlag, beÿm 2ten aber war das Geprassel zwar nicht so arg, hingegen gleich der aufschlagende Knall an die nahen Felswände noch schrecklicher. Da der Nebel doch zieml. dünn wurde, so sahen wir nun doch, daß an dem beÿde Gründe theilenden sich steil dazwischen hinunterziehenden schmalen Endstriche oder Zunge, hinunter erst mahl wohl etl. 100 Fuß hohe Felsen als lauter Spitzthürme standen. Die vorderste Schneegrunbe, deren Grund jedoch am meisten durch den Nebel verdüstert ward, schien im ganzen genommen der andern sehr ähnl. u. vielleicht noch tiefer zu seÿn, auch lag in der Kluft oder Bucht, so am weitesten Sudl. hinuntergeht, eine noch größere Schneelast, als in der andern Schneegrube. N° 8 ist Granit von dem obern Rande der mittlern oder der dem Große Rade am nächsten beÿden Schneegruben. Er ist von zieml. feiner Mischung, und der Glimmer ist in geringer Menge eingemischt. Beÿ der vorderen Schneegrube lag uns nun gleich rechts ein kleiner mäßiger Fels der Quarkstein. An diesem sieht man den Granit wie an dem Mittagssteine in zieml. horizontalen Lagen. Ungefähr hier waren am 26ten Juni, wie man uns angab, ich vermuthe aber mehr am 27ten 3 Weibspersonen aus Warmbrunn erfroren, welche einem entlaufenden Schuster von da nachgegangen waren, weil sie sich vermuthlich im Schneegestöber verirrt und aus Mangel der Kräfte nicht mehr weiter gekonnt haben mögen. Nach einem kleinen Weilchen kamen wir an
60 den sogenannten Spitzberg, welcher uns allernächst rechts blieb und ein beträchtl. Granitfelsen ist, der aus verschiedenen Abtheilungen besteht, ganz spitzig zugeht wegen der erstaunlichen Menge an seinem Fuße liegenden herabgestürzten Steine aber unten von sehr beträchtl. Umfange ist, Ein wenig weiter sahen wir wieder ein Stückchen rechts einen ähnl. spitzigen doch etwas flachen Felsen oder Berg. Ob ..... uns

wohl der Nebel leider die ..... Aussicht ganz benahm hier zu beÿden Seiten sehr prächtig und unterrichtend mußte .... so konnten wir doch bis *wieder* ..... *einige hundert* Schritte um uns *sahen gieng es ...schiedl. erst wieder* u. die Sonne scheinte meistens schwach hindurch ging er ..... ungef..dl. naß ..... S.g.en sahen wir im genannt. auf einige Augenblicke links den Mummelberg pp. Der Weg war übrigens sehr zur gut immer fast unmerkl. bergauf auf dieser erstaunlich weiten rasigten Fläche, worauf meist wenig Steine auch machmal wenig Knieholz befindl. war. Wir giengen immer auf der Grenze hin, die man nur an der immer etl. Ellen breit gehauen Oeffnung durchs Knieholz u. einem darinnen hingehenden schlecht betretenen öfters kaum sichtbaren Fußsteig erkannte, so daß es beÿ übler Witterung u. dichtem Nebel freÿlich sehr schwer seÿn würde diesen Weg nicht zu verlieren. Jndessen dachte ich doch, daß ich mich noch durch Hülfe der Magnetnadel auch beÿm dichtesten Nebel hätte zurecht finden wollen. Kurz vor dem bekannten quer darüber gehenden Fußsteig giengen wir beÿ einem liegenden platten mit N° XI und einem + bezeichteten Grenzsteine vorbeÿ. Am Querwege selbst, an welchem noch häufig Stangen vom Schnee hier steckten, stand wieder ein Grenzstein auf der O. Seite mit B. auf der N. Seite u. K. und auf der W. Seite mit S. bezeichnet. Hier schien die Fläche zieml. gleich u. nach allen Seiten sehr weit ausgedehnt zu seÿn, das Knieholz, welches zwar noch immer wieder große rasigte Zwischenplätze ließ, stand aber auch destrum wieder in ganzen Flecken beÿsammen u. hatte hier eine vorzügliche Höhe, ungefähr mannshoch, u. sahe beÿ dem dünnen Nebel von weithin immer wie kleine Waldungen von viel beträchtlicher Höhe aus. Am Ende des Sommers 1778 war ein starkes königl. Commando Husaren und Scharfschützen nebst 300 darzu commandirter böhm.

61 Bauern auf diesem Wege herübergekommen um die alte Schlesische Baude zu plündern. Auf diesem Platze waren nochmals alle Soldaten und Bauern nahmentl. verlesen worden. Sie hatten in der Baude einen beträchtl. Vorrath u. allein an Butter wie man versicherte 50 Pfd. gefunden u. mitgenommen. Weil es in den böhmischen Dörfern noch nicht kalt gewesen und die Bauern daher barfuß gekommen waren, weil es ihnen nicht bekannt war zu was für eine Expedition man sie einberücken würde, so hatten sie sich hier fast die Füße erfroren, weil der Schnee schon eine Querhand hoch soll gelegen haben. Hier hieß es nun ein Stück hin der Tummelplatz, worauf es nun lange zieml. bergab gieng, und der Weg schlechter wurde. Es fanden sich Steine, Nässen, Gras u. Kulen und Fichtengestrüppe und umgefallenen Stämme. Hier endigte sich der Nebel und wir sahen nun unter den Wolken und zwar außenrum etl. heller, ganz vortrefl. nach Schlesien nun auch Fleckenweise nach Böhmen, aber größtentheils, weil dahin zu die ehedem wenigen Wolken schon höher standen. Gerade vor uns auf einem beträchtl. Berge hatten wir die sogenannte Steinplatte u. nach einer klei-

nen Stiege an der SW. Seite dieses Berges kamen wir zu den Schweinsteinen, etl. beÿeinander liegende mäßige gewöhnl. Granitfelsen in zieml. geraden Lagen mit abgerundeten Ecken. Schon vorher als sich die tiefern uns umgebenen Wolken anfiengen zu trennen, sahen wir gegen N. bis W. noch die schweren Wolken, aus denen wir es auf dem Großen Rade hatten donnern hören. Jhr oberer Rand schien sich zwar abzuregnen, allein doch drohten sie noch mit neuen Gewittern. Die Kranichwiese lag noch ein Stück weiter W. wärts und war aber kein großer Fleck vermuthl. lauter Sumpf, ohne alle Fichten, die doch auf allen Seiten darum herum einzeln standen. Auf den Schweinsteinen blieben doch die höchsten Gebirge gegen das große Rad zu durch unten gerade abgeschnitten Wolken verhüllt und selbst die weite Aussicht nach Schlesien wurde bald wieder durch ankommende Nebelwolken aus N. verhüllt. Nach Böhmen hinein aber waren die Aussichten vortrefl. und ganz außerordentlich heiter. Vom nahen hohen Mummelberg zog sich rechts noch ein langer Berg allmählig herab, den uns der Jäger den Kahlenberg nannte. Ueber diesen sahe man erst Schloß Tabor, ein Stück rechts davon Drskowitz, oder die sogenannten Jungfernspitzen, noch ein wenig mehr rechts eine schöne Stadt rechts neben
62 und hinter dem Abfalle eines buschigten Berges, vielleicht Jung Bunzlau noch weiter rechts links neben einem zieml. Berge einen hübschen hochliegenden Ort, und noch ein Stück rechts in einem flachen sich erhebenden Thale Kloster Morgenstern. Hätten wir längere Zeit gehabt, so würden wir auch noch mehrere theils nahe theils weitere Orte u. Berge haben bestaunen können, so aber wurden wir nach einer guten ¼ Stunde wieder in nässenden Nebel eingehüllt, der manchmal ..... empfindl. Staubregen niederghen ließ, in dem wir vollends bis ..... herunter giengen anfangs noch durch vieles Knieholz nach und nach fanden sich aber schon mehr Fichten u. Ebschigster Weg war betreten genug, aber empfindlich naß u. sumpfig, wozu der schreckl. Regen der vorgestern beÿm Gewitter in dieser Gegend gefallen war, vieles mit beÿtragen mochte, so daß wir wenigstens von unten ganz durchnäßt in die Baude kamen. Auf diesem Wege fanden wir beÿ der Baude eine Menge schöne Corallen -achat zum Theil mit zwar kleinen, aber sehr hellen Quarzcristallen N° 9. Jn dieser Baude waren die 2 Stuben sehr groß, übrigens die Einrichtung wie in allen bisher schöner, daß heißt mit Bohlen belegt, welche tägtl. 2 mal mit Wasser gereinigt werden unter denen sich die Feuchtigkeit in einer Vertiefung sammelt, aus der sie am Abhange des Berges herunterfließt und also doch einem Flecken Gras zu Nutzen kömmt. Beÿ dieser Einrichtung sieht das Vieh ungemein reinl. aus und ist vortrefl. beÿ Leibe, muß aber doch sehr hart liegen. Ein kleines Behältniß, wie ein großer überbauter Brunnen, wie auch beÿ allen Bauden befindl. ist, war auch hier. Es ist auch ein wirkl. Wasserbehältnis, etl. Ellen ins Gevierte, worinnen die Milch in Milchfäßchen oder irdenen Gefäßen schwimmt, in der

Mitte lief ein schenkeligs Brett hinter, damit man auf beÿden Seiten rühren kann. Auch war hier wie beÿ mehren andern Bauden ein Wassertrog. Beÿ andern bedient man sich bloß des in einen Gräbchen oder auch manchmal in einem Reine vorbeÿ rieselnden Wassers. Nachdem wir hier abermals tüchtig gefrühstückt und noch ein Weilchen auf besser Wetter vergebl. gewartet hatten brachen

wir wieder auf um	11 h. 25 m.
beÿ der sogenannten Sonnenuhr	11 h. 48 m.
beÿm Zakenfall N.M.	12 h. 10 m.
	1 h. 10 m.
63 Am ersten Hause von Jammerthal auf der Brücke über den Zaken	1 h. 45 m.
Jm Schreiberhauer Kretscham	3 h. 11 m.

Wo es beÿ der Sonnenuhr heißt, soll sonst eine Fichte mit einer daran befindlichen Sonnenuhr zur Nachricht für die Holzmacher gestanden haben.

Von der Baude an wurden die noch kleinen und einzelnen Fichten nun immer größer und dichter. Es gieng zieml. steil herunter, ein sehr böser Fußsteig, welcher sehr steinigt, wurzelich, vom Wasser zerrissen und sehr naß war, und als wir von diesem Fußsteig links nach dem Zakenfall zu abgiengen, erst durch einen Holzschlag, der im Kriege ein Verhau gewesen war und zuletzt noch durch lauter dichte hohe Tannen, Ebschiß u. Himberniß, voller umgefallener alter Stämme u. lauter Löcher dazwischen und endl. gleich übern Falle über den zwischen schreckl. Steinen hinunter brausenden Zaken oder vielmehr Zäkerle. Bald unter der Baude kamen wir zwar bald aus dem Nebel unter die Wolken, daß wir zwar ins Thal nach Schreiberhau hinunter und an die jenseitige Lehne des Schwarzenberges und auch manchmal ein wenig in das mit feinstem Busche bedeckte Gebirge weiter links auf die sogenannte Abendburg und Hinterberg sehen konnten, doch blieb es mit dunklen Wolken bedeckt, die uns immer noch bange machten. Gleich ehe wir zum Falle kamen, kam auch ein heftiger Regen mit Donnern über den Schreiberhauer Kamm herüber und mit unsern Uebergange übern Zaken fing es auch gleich an zu regnen 2 – 3 wobeÿ es bald doch nun einzeln zieml. nahe in 5 – 6 Secunden auf die Blitze donnerte, wovon man jedoch wegen des Rauschens des Wassers nicht viel hören konnte: Jeder suchte sich augenbl. einen Zufluchtsort. Jch saß erst auf einem großen Stein am Wasser, welches augenblickl. anfieng zu wachsen u. binnen weniger als 1 Stunde mehr als 4 Zoll wuchs. An dem häufig mitgebrachten u. angeschwemmten Zeuge, sahe man hier unmittelbar überm Falle, daß der Zäkerle am Sonntage wenigstens 4 Ellen höher als gewöhnl: gewesen war, da hätte ich diesen Fall sehen u. hören mögen. Da es immer 2. öfters 3. fort regnete entschlossen wir uns endl. doch aufzubrechen. Wir betrachteten also nun noch den

schönen sonst schon von mir gesehenen und beschriebenen Wasserfall, der jedoch itzt wirkl. etwas mehr Wasser hatte und über 3 Hauptabsätze zwischen Felswänden sich schauernd herabsürzt, wo man sonst ein Stückchen unterhalb des Falls auf einer Leiter zwischen den engen Felswänden hinuntergestiegen ist, kann man es itzt nicht mehr, weil ein Theil der einen Felswand vor etl. Jahren eingestürzt ist. Nun gieng es nur noch ein kleines Stückchen quer über ein Gehau links, alsdann auff einem zwar sehr schlechten Fahrweg immer sehr bergunter bis Jammerthal. Erst nahe am Dorfe hörte das Holz auf, an dessen Ende wir links ein Stückchen unten einen zieml. Felsen, den sogenannten Hohlstein sahen.

64 Der Weg war größtentheils sehr schlecht, voller Wasser und Koth. Jn Jammerthal, welches selbst nur ein Theil von Schreiberhau ist u. auch Marienthal heißt, ging es über den sehr beträchtl. Zaken alsdann wieder links heraus, durch Wiesen, Felder u. einzelne Häuser um Schreiberhau, bald bergauf bald bergab u. zuletzt lange im Dorfe hin bergab. Beÿ Marienthal fieng nun das erste Getreÿde wieder an, welches aber noch sehr grün, gegen das niedere Theil des Dorfes aber schon der Reife etwas näher war. Hier standen auch viele Obstbäume. An den Steinwänden, womit die Wege fast überall eingefaßt waren, standen Himbeeren, Preiselbeeren besonders, aber viel der vortreffl. Erdbeeren. Sie selbst bestanden aus verschiedenen Steinarten, so man auch in dem zieml. steinigten Fahrwegen fand. Als N° 10 Granit aus dunkel grauem Quarz, sehr weißer Feldspath u. kleinen schwarzen Glimmertheilchen, beÿ welchem das besondere ist, daß die Feldspaththeilchen so weich sind, daß man sie zum Theil mit dem Messer zu einem thonsandigen Mehle schaben kann. N° 11 ein Gemenge von dunkeln zum Theil einfarbig angelaufenem Quarze, dunkel u. lichtern rothen auch weißen Feldspath N° 12 Weiße Quarzstücke mit ansitzendem fleischfarbenen Feldspathe N° 13 daneben Stücke dergl. fleischfarbener Feldspath, so von hier als Porcell. Erde gegenwärtig für die Berliner Porcell. Fabrik geliefert wird, und N° 14 platte abgerundete Geschiebe eines dunkeln durchaus glimmerigen Gesteines. Oben zu ist das Thal weit und hat noch selbst in sich verschiedene Berge liegen, nach dem untern Theile des Dorfes verengt es sich mehr und mehr. Einen lustigen Auftritt machte im Schreiberhauer Kretscham ein liederl. allwo besoffener Pferdehändler, welcher hinterm Tische saß und mit innigsten Vergnügen und vielen Figuren sich in einem Fenster etwas Lustiges sang. Weil wir hier völlig durchnässt ankamen, so zogen wir uns wenigstens um die Füße trocken an und setzten, nachdem wir gegessen und noch einen starken Regen abgewartet hatten, unsere Reise zu Fuße vollends bis nach Warmbrunn fort. Wir suchten hier vergebl. ein Fuhrwerk zu bekommen, kamen aber doch ohne müde zu seÿn des Abends glückl. wieder in Warmbrunn an.

65 Abreise von Schreiberhau N.M. um 5 h. 20 m.
Jn Petersdorf 6 h. 30 m.
6 h. 45 m.
Durch Wernersdorf 7 h. 10 m.
Jn Warmbrunn 8 h. 20 m.

Jn Schreiberhau gieng es nur noch ein kleines Stückchen in dem schönen Dorfe hinunter, welches hier an beÿden Seiten von engen Bergen eingeschlossen ist, als dann beÿ einer Mühle, wo ein sehr schöner zeichnerischer Wasserfall war, links hinaus, wo an der Berglehne bald sehr schöne Aussichten wurden. Rechts in das tiefe enge Zakenthal mit der gleich tief herunter befindl. Vitriolhütte, und noch weiter herauf zu in dieses wilde Thal war eine zwar raue aber doch sehr mahlerische, vorwärts in das vortrefl. mit sanften Bergen umkränzte Hirschberger Thal aber eine der schönsten und zugleich mahlerischten Aussichten, so sich nur finden lässt. Nun gieng es noch einen Berg herunter, alsdann sanft bergab in dem langen u. sehr schönen Petersdorf, in welchem längst herunter der vom gefallenen starken Regen schon sehr anlaufende braune Zaken, in einem schon zieml. breiten Bette über und zwischen lauter großen Steinen wild herunter brauste. Jn diesem Dorfe sind die Menge schöner Häuser und das Wirthshaus, in welches wir wegen eines kleinen Regens einkehrten, ganz außerordentlich. groß, u. die Stube darinnen gewiß die größte, so ich je gesehen habe. Das Thal ward nun immer flacher, nur rechts hatten wir noch steile Berge bis gegen den Kÿnast vor. Danach ging es immer völlig eben oder doch unmerkl. bergab bis Warmbrunn. Jn Warmbrunn durch welches es eigentlich nur quer durch ging, war ein rechtes hübsches Herrenhaus. Ueberhaupt war der Gang sehr angenehm. Bis Warmbrunn hatten wir den Zaken, welcher nun zwar noch sehr schnell, aber doch ungleich sanfter in einem meistens zieml. geraden gleich uferigten Bette floß, meistens unmittelbar nachher etwas weiter, rechts bis wir beÿm Holzplane darüber gingen. Von Wernersdorf bis dahin gieng es über lange schöne gerade Teichdämme, so itzt meistens mit Hafer besäet waren, dieser Weg war sehr angenehm u. würde es noch mehr gewesen seÿn,
66 wenn nicht das ganze hohe Gebirge in unten gerade sehr dunklen Wolken verhüllt gewesen wäre. Jndessen verursachten sie, daß die Büsche u. ganze Gegend am untern Theil des Gebirges ganz dunkel u. als die Sonne noch gleich vorm Untergang daran schien, ganz violett aussahe. Beÿ dem Holzplane giengen wir über einen sehr langen breiten Steg mit Lehne alsdann über den Holzplan selbst, dieser Steg geht auf dem großen langen Wehre hin, über welches itzt sehr viel Wasser floß, und welches beÿ dem Holzflößen vermittelst des darüber hingehenden Steges mit Rechen versetzt und durch eine Schleuße rechter Hand das Holz in einen langen schmalen flachen Teich gelassen wird. Man kann auf einmal ungefähr 500 Klaftern hereinlassen, setzt alsdann oben zu und läßt das Wasser durch eine andere Schleuße ablaufen, nachher in

ungefähr ¼ Stunde alles ablaufen soll, worauf das Holz herausgeführet und auf dem Holzplan in Reihen gesetzt u. das Einlassen des Holzes in dem Teich aufs neue angefangen wird. Es standen gegenwärtig 3500 Stöße jeder à 4 Klaftern hier aufgesetzt, noch ohne eine große Menge Stöcke, welche so wie das Holz auf gesetzt waren. Die ganze Gegend besteht aus dem hier gewöhnl. Granite.

Den 26ten Jul. Mittwochs V. M. hatte ich noch allerleÿ von der Reise mitgebrachte Sachen in Ordnung zu bringen auch Briefe zu schreiben, worauf ich noch ein wenig am obern Ende von Hermsdorf ans Giersdorfer Wasser gieng, wo meine Frau u. der H. v. Meÿer angelten u. ich nun die doch noch nicht wieder völlig von Wolken freÿen Gebirge besahe, auf dem wir mit saurem Schweisse so viele Schönheiten der Natur gesehen hatten. N.M. machten wir eine Spatzierreise nach Hermsdorf und bestiegen den Kÿnast. Meine Frau und die Jeanetchen fuhren, der H. von Meÿer und ich aber ritten. Hinaus nahmen wir links einen Feldweg, aber den auf welchem ich das Gebirge gezeichnet hatte, zurück aber, den gewöhnl. Weg im Dorf herunter. Letzterer ist etwas steinigt, hat aber wenig tiefe Gleise u. Löcher, überhaupt ist es völlig eben, den schnellen Fall des Wassers von Hermsdorf herein abgerechnet. Alles Getreÿde war vortreflich und ein Menge Linden in

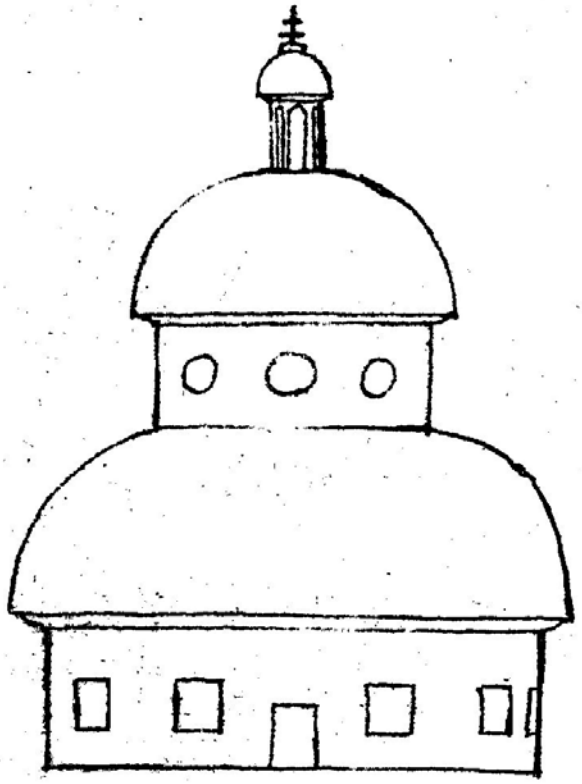
67 Hermsdorf waren ganz mit Blüthen überschüttet und verbreiteten beÿ dem schönen Abend den vortrefflichsten Geruch weit um sich her. Von Hermsdorf aus bestiegen wir den Kÿnast alle zu Fuß und hatten ungefähr ¾ Stunden zum Heraufsteigen nöthig. Wir giengen den alten itzt aber völlig unbrauchbaren Fahrweg hinauf, herunter aber den etwas steileren aber ungleich nähern Fußsteig. Der Fahrweg geht sehr gewunden am Berge hinauf, erst von den W. gegen die S. degl. wieder gegen die W. nach der N.W. endl. gegen die O. Seite herum und vereinigt sich über der Hälfte mit dem gewöhnl. Fußsteig. Wenn einem die meistens lichten Fichten u. Buchen nicht so viel Schatten gewährten, so würde man diesen Berg noch mit mehr Schweis kosten. Zieml. oben gieng es ein Stück durch so dichte Buchen von noch kaum mittlerer Höhe, daß es so finster war, als es nur im dichtigsten Berceau seÿn kann. Der Granit woraus der Kÿnast besteht enthält großen Tafeln u. Würfel Spath als ich es in irgend einem andern Granit gesehen habe, welche häufig an seiner Oberfläche herausstehen und ihm ein ganz stachliches und höckerigtes Ansehen geben, auch fanden sich wie in Schreiberhau reiche Stücke Quarz mit fleischfarbenem Spathe. Unfehlbar ist dieser Granit dem Granit des St. Gotthardsberges sehr ähnl. dessen H. Wÿttenbach in seiner Abhandlung vom ehemalg. Zustande der Schweizer Gebirge s. bernisches Magazin H.B. 1 St. p. 203 erwähnt. Wir besahen alle innern Höfe, das Tafelzimmer, die Küche, die Kapelle pp. wie sonst schon ausführlich beschrieben worden u. giengen auf alle Seiten herum, die Aussichten zu besehen. Alles wird immer gefährl. u. droht tägl. mehr einzustürzen. Selbst der Eingang zur Som-

merstube ist für eine schwere Person gefährl. weil die Bretter zu den Stufen u. den Austritten an der Stube sehr morsch werden. Die Aussichten so man nur nach u. nach auf den verschiedenen Seiten rings herum hat, waren vortrefflich heiter, vorzügl. das hohe Gebirge an den man selbst auf der Kuppe die geringste Kleinigkeit durch den Tub. sehr deutl. erkennen konnte, links vom Gröditzberge sah man einen sehr entfernten Horizont. Jn Schmiedeberg bekannte ich mich wenigstens im untern Theile sehr gut und sahn sogar die Brücke hinter der Fr. Dir. Stengelein Garten. Sonst habe ich die vorzügl. schöne Aussicht in dieses schöne Hirschberger Thal, worinn sich diese schöne Stadt ganz prächtig aus nimmt, schon ohndem hinlängl. beschrieben. Die vielen unten im Thale liegenden Teiche an denen viele Viehherden weideten belebten die an sich schöne Gegend noch mehr. Zuletzt ließen wir noch auf dem gewöhnl. Platze an der Mittagsseite durch den gewöhnl.

68 Feuerwerker, der zugleich Pumbom u. Führer ist, aber wie es gewöhnl. ist, von den Gegenden nicht allzuviel weiß, den hier befindl. kurzen Canonenlauf 8 mal jedes Mal mit ¼ Pfd. Pulver abfeuern. Das erste Pruss an dem nahen gegenüber stehenden steilen weit mit Fichtenholze bedeckten Heerdberg hin ist fürchterl. und wird gewiß vom heftigsten Donnerschlage nicht übertroffen; nach einer kleinen Pause kömt das Echo ziemlich schwach wie Rückschläge zurück, worauf es dann drittens wieder etwas stärker vom hohen Gebirge herüberrollt. Das 2te u. 3te habe ich fast sonst besser gehört, woran heute wohl der starke NW. Wind schuld seÿn mochte. Als wir wieder nach Hermsdorf herunter kamen, giengen wir noch zum Steinschneider H. Friedrich, welcher große Maschinen zum Steinschleifen und durchschneiden hat, so durchs Wasser getrieben werden, itzt aber wegen der zerbrochenen Wasserrinne nicht gangbar waren. Er zeigte uns auch seine kleine Geräthschaft zum Schleifen und Polieren guter Steine, welche wir aber, weil es schon dunkel ward, nun am andern Tag genauer zu besehen auch ihn selbst arbeiten zu sehen beschlossen. Abends waren noch beÿde H. Barchwitze beÿ uns und brachten mir noch folgende Sache mit, als N° 15 Porcellan Erde aus Lomnitz, die itzt auch zur Fabrik nach Berlin geschaft wird. Es ist ein röthl. Feld Spath, jedoch noch leichter als der Schreiberhauer N° 16. Porcellan Erde aus Krummhübel, so auch itzt in Berlin gebracht wird, auch ein theils lichterröthl. theils ganz weisser sehr dünnblättricher Feld Spath, und N° 17 Bleÿglanz aus einer itzt gangbaren Grube in Krummhübel, wovon ich jedoch die nähern Umstände nicht ausersehen konnte.

Den 27ten Juli. Donnerstags. Gieng ich gleich früh ein wenig am Zaken und in der Nähe von Warmbrunn herum spatzieren. Nachher ritt ich mit dem H. v. Meÿer spatzieren. Wir ritten ein Stück bis hinter Herischdorf auf dem ordentl. Fahrweg, alsdann einen Feldwegs rechts, der sich aber

69 bald in Wiesen und Feldern ganz verlohr dahero wir über einen großen Teich dann wieder links auf den Fahrweg ritten, als dann durch Giersdorf und noch ein Stück dahinter hinaus, sodann wieder links am angenehmen Fußsteig zwischen Feldern, Wiesen und Teichen, wieder auf den eigentl. Giersdorfer Fahrweg, alsdann wieder rechts ein Stück durch Hermsdorf herunter, auf der Hirschberger Straße wieder herein. Die Gegenden waren ganz vortreflich und besonders auf dem ersten großen Teichdamm die Aussichten gegen das Gebirge ungemein zeichnerisch, da beÿ der ungemeinen stillen Luft das Wasser im Teiche wie ein Spiegel war, so praesentirte sich das ganze Gebirge in dem langen Teiche ganz vortreflich. Das Heufuder ward noch nirgends sichtbar, und daß von selbigen gewiß außer Schmiedeberg nichts als vielleicht einige Häuser von Quirl oder Buchwald zu sehen. Jn Giersdorf ritten wir beÿ dem neuen Bethause vorbeÿ, welches sehr hübsch ist mit doppelten unten kleinen oben großen Fenstern. Das Gerüste stand noch darum. Es soll innerlich noch schöner seÿn als das Warmbrunner. Nachdem wir zurück waren, kam die Frau Maj. von Hohenstädt noch auf einen Augenblick zu uns, worauf ich noch mit dem H. v. Meÿer die Messe von einem Begräbnisse in der kathol. Kirche abwartete, worin die Orgel sehr schön ist und zuletzt noch das gräfl. Bad besahe. Das Badgebäude hat 12 Stübchen zum Aus und Ankleiden und 2 Eingänge. Jn manchen Stübchen sind Oefen, deren jeder 2 Stübchen heizt. Das Bad selbst in welches auch 2 Eingänge sind, ist 6 eckigt etwa 6 Ell. im Durchschnitte. Man sitzt ringsherum u. steht auf einem hölzernen Kreuze, quer durch gehen 2 hölzerne Stangen überm Wasser zum Anhalten. Oben geht ein Umschrot herum, an welchem man hinuntersehen kann. Von 11 bis 12 h. baden gemeine Mannspersonen davon dann itz ungefähr 7 bis 8 ganz nackend darinn saßen. Um 4 h. früh fängt man schon an zu baden, und badet bis in die Nacht hinein. Die gemeinen Leute baden nur 1 vornehmere aber 2 Stunden auf einmal. Doch bleibt das Bad meistens ¼ Stunde leer, damit das Bad wieder voll wird. Vornehme Leute sitzen nicht leicht über 12, geringere aber wohl 20 bis 40 auf einmal darinnen, da aber



70 alsdann einer gedrängt am andern stehen soll und wohl wenig von Wasser genießen kann. Ueberhaupt scheint mir die hier gewöhnl. Art des Badens sehr unangenehm zu seÿn, wegen der Menge von Menschen, die so viele Krankheiten die man weis und möglicht nicht weis, an sich haben können, sind alle in einerleÿ Bade baden. Wegen der großen Höhe der Kuppel, worinnen oben Fenster geöfnet waren, war der warme Brodem und Schwefelsgeruch aber nicht allzu stark. Die ganze Tiefe des Bades bis auf den Quell soll 8 Ell. betragen u. der Abfluß stark seÿn, der in den Zaken geht. Der Bademeister gab die Wärme 18 Gr. (aber was für welche ?) des Probstbades aber 16 an, welches nach seiner Versicherung mehr Stahl aber weniger Schwefel enthalten sollte. Jn einem kleinen 4 eckigten Gebäude neben dem Herrschaftl. Bade befindet sich ein Schwitzbad, welches jedoch nur gemeine Leute brauchen sollen. Das Probstbad ist 4 eckigt u. fast mit mehr Geschmack gebaut als das herrschaftl u. hat gleichfalls eine eckigte Kuppel.

N. M. machten wir beÿ der hiesigen gräfl. Schafgotschischen jungen Herrschaft Besuch, wo wir den Bruder des hiesigen jungen Grafens, den Commandeur aus Berlin, einen sehr artigen Mann antrafen. Jm Schlosse ist eine vortreffl. Aussicht über den Garten u. die schöne gleiche Fläche weg aufs ganze Gebirge. Wir giengen nachher in Gesellschaft der Frau Maj. von Hohenstädter spatzieren, über den Holzplan ein Stück gegen Wernersdorf heraus, als dann über den Zaken und diesseits einen sehr angenehmen Weg am Zaken in schattigten Wiesen mit Linden zurück, und ich als dann noch bis zum Abendessen beÿ der großen Allee hintern herrschaftl. Garten vorbeÿ bis Herischdorf. Jn der Allee fand ich die Frau Stadth. Geisler; Fr. Hofräthin Mertens und viele andere Gesellschaft, wo ich mich ein Weilchen aufhielt. Es war ein ganz vortrefl. Abend und die vielen blühenden Linden rochen ganz vorzügl. so wie schon gestern in Hermsdorf.

71 den 28ten Jul. Freÿtags, wollte ich früh mit dem H. von Meÿer zu einem Steinschneider nach Hermsdorf reiten, wir ließen uns aber durch die rauhe Witterung davon abhalten; giengen dafür in die luther. Kirche und hörten d. H. Past. Fritz eine recht erbauliche Predigt vom Gebete halten. N. M. fuhren wir alle nach Hirschberg, und giengen ins Concert. H. Clement Kapellmeister aus Breslau, so ehedem in Diensten unsers Herzogs von Curland gewesen war, ließ sich im schönen Mertenschen Garten Hause auf der Violine hören. Er hat einen schönen Ton, tändelt aber gar zu sehr. Die Gesellschaft bestand aus Hirschbergern und vielen Warmbrunner Badegästen. Nach Endigung des Concerts giengen wir noch in die Comoedie und sahen von der Breslauischen Wäserischen Gesellschaft „Sophie oder der gerechte Fürst“, ein ungemein rührendes Schauspiel in 3 Acten von H. Möllern aufführen. Diese Gesellschaft welche hier tägl. den Sonntag selbst nicht ausgenommen, spielt ist sehr gut und sehr zahlreich. Am allervorzügl. machten ihre Rollen Madam

Wäser, als die gefangene 2te Frau des Barons Broschelka. H. Reichard als Stockmeister, Mad. Ackermann, als dessen Tochter Therese und H. Schüler, als der Gefangene Straßenräuber Mutiwÿski. Nachher folgte noch ein Ballet von H. Weininger, schwarz und weis. Heute sahen wir beÿ Hirschberg das erste gehauene Korn.

den 29ten Jul. Sonnabends. Nach 7. h giengen wir alle aus, erst in die Chathol., sodann in die vor dem Thore befindl. Luther. Kirche zum heil. Kreuz. Jn ersterer konnte ich das Gemälde der Wilpefortis nicht finden, welches ich sonst darinnen gesehen zu haben glaube. Jn letzterer ließen wir uns in Anwesenheit des H. Organisten durch dessen Sohn die schöne Orgel vorspielen, welche jedoch nach dessen Versicherung von der in der Chatholischen Kirche noch übertroffen würde. Beÿde Kirchen habe ich sonst schon ausführlich beschrieben. Von da besahen wir noch den Hessischen Buxischen und Kellnerschen Garten, so ich ebenfalls sonst schon beschrieben habe. Alle 3 sind hübsch, der Buxische aber der größte und vorzüglichste. Jn diesem Garten der noch am Besten unterhalten ist und in allen Stüken von der außerordentlichen Geschickl. seines Gärtners zeugt, ist eine sehr beträchtl. Orangerie. Ein großer Theil derselben ist zwar noch sehr klein, jedoch waren die kleinsten Bäumchen mit Blüthen und Früchten ganz überschüttet. Der Nelkenflor war auch schön, und in den Frühbeeten ein große Menge schöner Malven.

72 Ein Frühbeet war auch voll Ananas. Jede Pflanze stand in einem Topfe. Die jungen und über der Erde die älteren aber der Erde gleich eingesetzt. Als wir in die Stadt zurückgekommen, sahen wir noch einige Spritzen auf dem Markt probieren, und fuhren alsdann wieder nach Warmbrunn, wo wir gerade zu Mittag wieder ankamen.

N.M. gieng ich mit dem H. von Meÿer um das Steinschleifen zu sehen. Wir wollten den Steinschleifer Nerich besuchen welcher nebst Friedrichen unter mehrern Steinschleifern allda vorzügli. seÿn soll. Wir fanden ihn aber nicht zu hause, weswegen wir wieder zu H. Friedrich giengen, und ihn Crisoprasse auf der Bleÿscheibe mit Schmirgel schleifen und auf der Zinnscheibe mit Trippel polieren sahen. Diese Arbeit geht geschwind genug, zu härteren Steinen muß man Kupferne statt bleÿerne Scheiben nehmen. Hinaus giengen wir durch die Felder zurück aber Theils in, theils Westl. hinterm Dorfe auf dem großen angespannten Teichdamme, alsdann am untern Ende des Dorfes links bis zur Zakenbrücke und von da den anmuthigen Weg an selbiger hier über den Holzplan, wo uns meine Frau und die Jeannetchen entgegen kamen. Jch wollte alsdann noch dem H. S. Fritz besuchen, fand ihn aber nicht zu Hause, und gieng noch gegen Abend mit dem H. v. Meÿer in einige Glasbuden und auf die obern Gänge ins Kloster, wo wir unter mehrern schlechten Gemälden ein großes Gemälde der ganzen hiesigen Gegend u. des ganzen Gebirges fanden, welches aber auch zieml. schlecht und sehr unrichtig war. Abends machten wir nun die nöthigen Veranstaltungen zur morgendl. Abreise.

Den 30ten Juli. Sonntags. kam früh noch der junge H. Barchwitz auf einen Augenblick zu uns, worauf ich noch nebst meiner Frau mit unsern Wirthsleuten in die Kirche gieng und eine vortrefliche Predigt des H. P. Fritzens hörte, welche in 3 Themen abhandelte. 1) Jesus kommt zu den Sündern, 2) sieht sie an und 3) weint über sie, und endl. noch eine vortrefliche Anwendung machte. Heute war es hier auf dem Platz wie
73 Jahrmarkt, jederman hatte wie an einem Wochentage ausgelegt und es war viel Landvolk da. Nach dem Mittagessen kamen beÿde H. Barchwitze noch zu uns, um Abschied zu nehmen. Wir reiseten nun bis Hirschberg. Jch ritt. Abreise

Warmbrunn N.M. um	1 h. 35 m.
Jn Hirschberg	2 h. 22 m.

Hier giengen wir zuerst auf den auch sonst schon von mir beschriebenen schönen Favoratsberg, nachher noch in die Comödie. An der N. Seite des Favoratsberges sammelte ich Granit von festem zu Tage aus stehenden Gesteinen N° 18. Er besteht aus kleinen meistens schwarzen glänzenden Glimmerwürfeln, mehrern gewöhnl. Quarzkörnern u. noch weit mehr und größern röthl. weissen zum Theil grünlichen Feld Spathwürfeln, daher dieser Granit ganz vorzügl. schön auf dem freÿen Bruche aussieht. Wir sahen heute die Jagd eine Comische Oper von H. Kriß uneinnehmer Weiße aufführen, in der auch H. Schulze als Richter Michel u. Med. Ackermann als Hannchen ihre Rollen am vorzüglichsten machten, auch Med. Ackermann recht gut sang.

Den 31ten Juli. Montags. Ritt ich mit dem H. von Meÿer nach Hohenliebenthal dem H. Baron von Zedlitz gehörig. Es ist 2 gute Meilen von Hirschberg entfernt. Der Rückweg aber auf dem wir um bessern Weg zu haben einen Umweg nahmen, betrug fast 3 Meilen.

Abreise von Hirschberg früh um	7 h. 10 m.
Durch Berbisdorf beÿ der Kirche	8 h. 15 m.
Jn Hohenliebenthal	10 h. 5 m.

Auf der größten Anhöhe hinter Berbisdorf hielten wir uns doch mit Betrachtung der schönen Gegend u. des dortigen Gesteins und am Hochwald mit Himbeeressen wohl eine gute Viertel Stunde auf. Bis Berbisdorf war es zieml. eben oder doch nur fast unmerkl. ansteigend, und die Chaussée sehr schön, durch fruchtbare Wiesen und Felder, auch kurz vorm Dorfe ein Stückchen Kiefern und Fichtengebüsche mit untermischten schönen Wiesen, alsdann ward die Chaussée etwas schlechter. Jm Dorfe gieng es noch lange nur allmählig bergauf, nachher aber zwischen Feldern sehr hoch und zwar anfangs recht steil, so daß wir uns zwischen Ludwigsdorf u. Tiefhartmannsdorf auf der größten Höhe befanden, worauf es wieder bis ans Holz etwas bergunter gieng, alsdann beÿm Wegweiser am Anfange des Holzes ließen wir die Jauersche Straße rechts liegen u. ritten auf schlechtem Wege etwas krumm herum, links ins Holz an den Ostl. Lehnen des Hochwaldes

herum, alsdann noch einen hohen Berg herunter u. in Hohen Liebenthal auch noch lange im Dorfe zieml. bergunter bis zum Wirthshause beÿ der Kirche.

74 Das Gebüsch am Hochwalde bestand meistens aus Fichten mit vielen Hirschholunder u. Himbeersträuchern, welche ganz erstaunl. voll Himbeeren hiengen, die jedoch erst anfiengen zu reifen, schön fest waren aber meistens noch nicht die gewöhnl. Süßigkeit hatten. Es waren auch an diesem Abhange hübsche Wiesenflecken auch etwas lebendiges Gebüsche. Der Weg ward nun wieder steinigter u. schlechter, besonders den Hohenberg ins Dorf hinunter und am allerschlechtesten u. kaum fortzukommen war es im Dorf. Denn der ganze Weg und auch das Bette des im Dorfe herunter laufenden kleinen Bächelchens war erstaunl. von Wasser zerrissen. Am Hohenwalde wollten wir beÿ einem brennenden Kalkofen vorbeÿ, welcher ungefähr die Einrichtung der um Görlitz gewöhnl. zu haben nur nicht so tief zu seÿn schien. Es begegneten uns erstaunlich viele mit Korn beladene meistens 6 spännige Wagen aus dem Jauerschen, so lauter Getreÿde nach Hirschberg zu Markte fuhren. Die Gegend von Berbisdorf aus schien weit weniger fruchtbar als um Hirschberg zu seÿn und alles Getreÿde stand noch ungleich schlechter, war auch besonders hinter Berbisdorf noch weit grüner, auch fanden wir etl. umgeackerte mit Sömmerung besäete Fleckchen. Nur selten sahe man festes Gestein. Jm Büschchen vor Berbisdorf war noch Granit zu sehen, hernach schien es durch Berbisdorf an den Ufern und im Grunde des kleinen tief ausgefüllten Bächelchens gneisschiefrig zu seÿn, auf der größten Anhöhe hinter Berbisdorf standen kleine Kalkfelsen zu Tage aus, an denen u. vielen davon man durch eine lehmigte schwache Dammerde aber dergl. Kalkstein in etl. Löchern neuerlich erbrochen hatte. Diese Felsen standen wenig Ellen hoch neben der Straße zu Tage und in einer dichten säulen oder stangenartigen Masse, und schossen etwa zwischen 20 – 30 Grad in O. ein. Der Kalkstein ist blaulich grau mit vielem Schneeweissen Kalkspathe N° 19. Am Hochwalde hier und im Dorfe hinunten war zwar eigentl. wohl kein festes Gestein, sondern lauter häufig meistens etwas abgerundete schiefrige Steine, welche gneisartig oder vielmehr größtentheils ein grünl. grauer Thonschiefer sind, dergl. ich unten im Dorfe

75 sammelte N° 20. Auch lagen vor dem Wirthshause große gebrochene Platten, die man glaube ich zum Pflastern gebrauchen wolle, von denen uns versichert wurde, daß sie auf dem Hochwalde gebrochen wären. Es ist graul. dem Hornschiefer etwas ähnl. schieferiger Quarz N° 21. Jn Berbisdorf war etwas tiefer unter als wo wir hineintrafen ein rechtes schönes zieml. großes Herrenhaus. Die Aussichten waren überall schön. Schon gleich nach Berbisdorf sahen wir die Kupferberger Gegend recht schön u. als wir aus Berbisdorf hinausritten sahen wir schon rückwärts Hirschberg in dem weiten Thale tief liegen, diese Aussicht ward nun mit jedem Schritte schöner und ward auf der größ-

ten Höhe beÿ dem Kalkfelsen am schönsten und auf allen Seiten rings herum. Vorzügl. schön war jedoch die Aussicht nach S. u. O. aufs hohe Gebirge, welches man von der Tafelfichte an völlig bis hinter Schmiedeberg weg, und im schönen Thale Hirschberg, Warmbrunn u. viele andere Orte sah, wie auch die vielen kleinen abwechselnden Bergreihen, welche dieses große schöne Thal durchschneiden. Nur schade war es, daß es doch besonders früh in den Tiefen durch stille blaul. Dunste sehr düster u. die hohen Gebirgskämme in Wolken waren. Auch vorwärts war die Aussicht im schon flacheren Gebirge gegen Jauer recht hübsch u. links in das mit steilern Bergen von S. u. N. eingeschlossene tiefe Thal von Ludwigsdorf, auch rechts in ein steiles tiefes Thal nach Tiefhartmannsdorf, in welche beÿde man jedoch erst ein wenig weiter hin, wo es schon wieder bergunter ging, am besten sah. Der Hohe Berg Nord. von Ludwigsdorf an dessen N. Seite als d. oben Hohenliebenthal liegt, ist wohl in der hiesigen Gegend am höchsten u. wenigstens aber so hoch als die hübschen u. auch beträchtl. Berge zwischen Tiefhartmannsdorf u. Kauffung, deren eigentl. Namen doch nicht zu erfahren waren. Als wir alsdann am Hochwalde aus dem Holze kamen war die Aussicht auf und über den ganzen sanften Kessel, worinnen Schönau nebst vielen Dörfern liegt, und weiter links auf dnm Gräzberg und Spitzberg auch noch sehr schön.

76 Wir giengen gleich nach unserer Ankunft in Hohenliebenthal durch den herrschaftl. Hof in den dasigen Garten. Die Hofraithsgebäude sind schön und massiv gebaut. Das Herrenhaus ist zwar auch massiv aber doch altväterisch, der Garten stellt ein grünes Partenon vor, worauf viele doch meistens noch zieml. junge Orangen, Feigenbäume, Pÿramiden pp. stehen und welches mit einem ganz hübschen Berceau umgeben ist, von dessen Mitte noch theils Hecken ein zieml. Stück hinterlaufen, zwischen denen noch ein langes nicht allzubreites Wasserstück hervorkömmt und durchs Parterre bis nahe ans Haus vor geht. Es befinden sich darinnen verschiedene kleine Wasserfälle, jeder über etl. Stufen. Es muß dieses einen rechten guten Effect machen. Jtzt aber war es nicht gangbar und lag fast ganz trocken, so wie der ganze Garten durch die Schuld eines etl. und 80 Jährl. Gärtners in schlechtem Stande war. Die Orangerie war der im Buxischen Garten sehr unähnl. fast ohne alle Blüthen und Früchte. Der neue Gärtner hoffte jedoch nach und nach alles wieder in besseren Stand zu setzen. Wir stiegen hierauf noch auf den dasigen Chathol. Kirchthurm, welcher so wie die nur kleine Kirche schlecht und nicht hoch war. Die Aussicht aber war doch recht schön. Oberhalb des Dorfes in SW. lag der hohe buschigte Hohewald, weiter rechts ganz nahe dem Hopfenberg mit den Windmühlen, weiter rechts der Buchberg, neben dem links die Spitze des Probsthäyner Spitzberges zu sehen war. Weiter rechts unten in N. der steile Wildenberg auf dem sonst ein Schloß gestanden haben soll, alsdann über Schönau u. einige dabeÿ gelegene Dörfer hin die flachen

Höhen gegen Jauer, darauf ein kleiner Spitzberg sich ausnahm, der kleine Spitzberg bei Pombsen, und endl. in SO. wieder das steile höhere und sehr zeichnerische Gebirge gegen Kaufungen und
77 Tiefhartmannsdorf

Abreise von Hohen Liebenthal N.M. um	1 h. 3 m.
Durch Johannesthal	1 h. 35 m.
" Berbisdorf	3 h. 10 m.
Jn Hirschberg	4 h. 18 m.

Von Hohenliebenthal ging es erst ein großes Stück in eine sauren Kirschallee hinaus, an der alle Bäume erstaunl. voll der schönsten reifen Kirschen hingen. Auf einer kleinen Anhöhe auf dem halben Wege gegen Johannesthal ward die Aussicht in diesem schönen Schönauer Thale immer schöner und der Gräzberg rechts neben dem Buchberge in einer Lücke der Landeskrone völlig ähnl. Jn Johannesthal kamen wir wieder auf die Jauersche Straße. Von da gieng es nun bis gegen Ratschenau, welches wir nahe links liegen ließen, immer zieml. bergauf und die Aussichten waren rückwärts und links ins schöne zeichnerische Kaufunger Gebirge voller Abwechselungen, sehr schön. Gleich jenseits des Dorfes Ratschenau war ein steiler sehr schöner Buchenberg. Hier gieng die Straße in einer hübschen Ebschenallee mit viel Beeren. Nun gieng sie ein Stück zieml. eben hin, alsdann durch ein zwar schönes aber wildes Thal am Fuße des Hochwaldes durch Fichtenbusch u. Wiesen, und aus diesem Grunde sehr bergauf bis zum Wegweiser am Ende des Busches, wo wir früh abgeritten, und also nun wieder auf dem alten schon beschriebenen Wege waren. Die schönste Aussicht auf die größte Höhe beÿm Kalkstoß war nun diesen N.M. noch vorzüglicher u. die schönste und weit läufigste auf dem ganzen heutigen Wege. Ludwigsdorf lag wild zwischen dem Hochwalde und Capellenberge, an dem erst weiter in SW. der Stangenberg hängt, den man hier noch nicht, sondern erst unterhalb Berbisdorf sah. Unter Ludwigsdorf hinweg durch die Lücke sahe man noch weit in NW. auch in SO. weit ins Gottesberger Gebirge. Den hohen Berg nach Berbisdorf hinunter giengen wir zu Fuße. Um Hirschberg, doch nur in der Nähe ward heute viel Korn gehauen, auch schon das erste gebunden. Von Berbisdorf an war heute überall das Getreÿde viel schlechter und um Ludwigsdorf und
78 Hohenliebenthal vorzügl. zum Theile das Korn sehr schlecht. Auch sagte man in Hohenliebenthal, daß in dieser Gegend der Frost herum auch, doch nur Strichweise wieder zieml. Schaden gemacht hätte, zwar nicht, so viel als vorm Jahre. Doch übrigens würde in dieser Gegend wenigstens die Nothdurft von Getreÿde erbaut, wenn kein schlechtes Jahr wäre.

Von Johannesthal an sahe der Weg lange ..... aus weil er von einem ..... scharfrigen dunkelbrauen auf weißl. thonigten Gesteine gemacht war, welches vermuthl. in der ..... bricht. Um Ratschenau waren die Wegsufer sehr lehmig, auch eine Ziegelscheune.

Jn Hirschberg giengen wir noch alle in die Comödie und sahen ein sehr gutes Stück aufführen, die Holländer, oder Was vermag ein vernünftiges Frauenzimmer nicht? Ein Lustspiel in 3 Aufzügen von. H. Beck, nach dem Goldoni die Kaufleute, worinn sämmtl. Acten und Acteure ihre Rollen sehr gut machten vorzügl. aber H. Graf als Lernach, Madam Woth als dessen Tochter Leopoldine, H. Klinge als von der Häft, Kaufmann aus Holland, Madam Schüler als Sara dessen Nichte und H. Schüler, als Herrn Amputatorius, weiland Reguin, Feldscher, worauf noch ein pantomimisches Ballett der Rauchfangkehrer folgte. Tänzer und Tänzerinnen sind sämmtl. sehr gut und einige vorzügl. Schade ist es, daß der Platz zum Theater u. auch wo die Zuschauer sitzen, schlecht u. nicht einmal vom Regen ganz sicher ist. Zur Verbesserung dieses Platzes hat man itzt in Hirschberg eine Subscription angefangen u. soll bereits auf 500 f subscribirt seÿn

Den 1sten Aug. Dienstags. Abreise von Hirschberg früh um 6 h. 32 m.

beÿm Lamme	7 h. 2 m.
beÿm ½ Meilkretscham	7 h. 14 m.
Durch Reinitz beÿm Wirthshause	7 h. 40 m.
" Berthelsdorf	8 h. 14 m.
" Spiller durch den Hof	8 h. 37 m.
" Ullersdorf beÿ der Kirche	9 h. 22 m.
" Röhrsdorf beÿ der Kirche	10 h. 2 m.
Jn Schmotseifen	10 h. 30 m.
N.M.	1 h. 30 m.
Durch Obermois	2 h. 20 m.
" Niedermois	2 h. 45 m.
" Löwenberg	2 h. 50 m.
" Langenfuhrwerk	3 h. 33 m.
Jn Kunzendorf	4 h. 6 m.

79 V.M. fuhr ich mit dem H. von Meÿer. N.M. ritt ich. Jn Schmotseifen untersuchte ich das schon neulich erwähnte rothe Gestein, welches nahe oberhalb des Kretschams an den hohen Wegesufer rechts anstand N° 22. Es ist ein dunkelrothes zum Theil auch lichte graul. sandig lockriges mürbes Gestein so aber meistens kalkartiges an sich hat und mit dem Scheidewasser etwas brauset, auch mit Klumpen durch ein anderliegenden kleinspiegelichten stärker brausenden Kalkspathes, auch einige einzelne Quarzkörner vermischt und also ein wahres Conglomerat. ist Diese näml. Art von Gestein stand ein wenig unterhalb des Kretschams in festern Felsen neben dem Wege an. Noch ein wenig weiter unten im Dorfe standen eben auf dieser Seite des Weges Felsen an, welche aus dunkel grünem feinkörnigen festen thonigten Gestein bestehen, welches auch ein wenig mit dem Scheidewasser brauset N° 23. Das feste rothe Gestein welches beÿ Obermoigs an der W. Seite des

Weges an der Berglehne anstand, in NO. einschoß und ich schon auf der Hinaufreise für Kalk gehalten hatte, war ein festes Conglomerat aus vielen zum Theil sehr durchsichtigen dunklen Quarzkörnern u. etwas weissem Kalkspath, durch rothe u. weisse sandthonige völlig erhärtete Erde, so auch etwas brauset, zusammen gebunden N° 24. Von Hirschberg bis gegen Schmotseifen war die Aerndte auch um verschiedene Tage zurück, hier gieng sie aber wieder an und um Löwenberg war nun volle Aerndte. Süße Kirschen die wir in Warmbrunn u. Hirschberg tägl. in größten Mengen u. ganz vortrefflich gesehen u. genossen hatten, waren nun nicht mehr häufig. Die sauren aber in größter Menge, wirkl. mehr als Blätter auf den Bäumen, vortreflich und wurden von den Leuten in denen Alleen, die dasige Menge mit den Steigen um 3 höchstens 4 sgr. verkauft. Den ganzen V.M. waren die höchsten Gebirge sehr in Wolken daher diese prächtigen Gegenden viel von ihrer eigenthümlichen Schönheit verloren. Das über dem Bober gelegenen Gebirge, besonders der schöne Hochwald sahe doch am Tabocke vortrefl. Aus. Jn Kunzendorf gieng ich noch ein Stück zurück auf der Löwenberger Straße u. die Anhöhe gleich
80 daneben rechts spatzieren; wo man noch das Gebirge unter Hirschberg, und besonders den Hochwald mit dem Thale dazwischen nach den Stangenberge zu, worinnen Ludwigsdorf liegt, sehen konnte. Der Hochwald ist am höchsten, und der nämliche nicht der vom Königshaÿnischen Hohwalde dem Zobtenberg ähnl. Ist, wie ich es schon gestern auf der Höhe hinter Berbisdorf vermuthet. Auf dem Felde lagen häufig Stücke eines feinkörnigen schiefrigen grauen Basaltsteines N° 25. Wir tranken und aßen in Kunzendorf auf der Thur, wo wir verschiedene sehr abwechselnde Auftritte mit besoffenen Leuten mit ansahen u. verfügten uns erst zum Schlafen in unser gar enges Quartier, wo wir uns alle auf eine Streu legen mussten. Ein Glück für uns war es, daß uns solange es Tag war nicht üble Witterung nöthigte unsere Zuflucht in der Schankstube unter den besoffenen Leuten oder in unsern kleinen Stübchen zu suchen.

Den 2ten Aug. Mittwochs. Bis ins Mittagsquartier fuhr ich mit dem H. von Meÿer, welcher von Schreibensdorf aus gerades wegs nach Hause fuhr. Von da bis nach Görlitz ritt ich, als dann fuhr ich vollends mit bis nach Hause.

Abreise von Cunzendorf früh um	6 h. 12 m.
Beÿ Stöckigt	6 h. 25 m.
Durch Giesmannsdorf	6 h. 35 m.
" Seifersdorf 2t Theil	7 h. 7 m.
" Seifersdorf 1t Theil	7 h. 20 m.
" Thiemmendorf	7 h. 47 m.
Beÿ Hennigsplan	8 h. 15 m.
durch Berthelsdorf	8 h. 31 m.

Jn Lauban	8 h. 42 m.
	8 h. 47 m.
Jn der Schreibersdorfer Neuenschenke	9 h. 48 m.
N.M.	12 h. 40 m.
durch Neukretscham	1 h. 33 m.
Durch Oberlichtenberg	2 h. 7 m.
" Lichtenberg beÿm Wirthshause	2 h. 14 m.
Beÿm Tretschendorfer Hofe	2 h. 39 m.
Durch Leopoldshaÿn	3 h. 15 m.
Jn Görlitz	4 h. 0 m.
	4 h. 53 m.
durch Cunnersdorf	5 h. 58 m.
Jn Rängersdorf	6 h. 30 m.

Von Neukretscham nach Lichtenberg ritt ich einen nahen Fußsteig links erst durch Kieferbusch, alsdann in Oberlichtenberg, welches vom untern Theile von Lichtenberg abgesondert ist in einem sanften Thale hinunter, hier von rechts ein kleines Thal mit Wiesen an dem kleinen Wasser u. links Sandlehnen mit Kiefern. Vor Lichtenberg wo ich aus
81 dem Holz herauskam, war hinter Görlitz eine recht hübsche Aussicht gegen die Landeskrone u. die umliegenden Berge. Jn Schreibersdorf aßen wir im Garten u. vergnügten uns an der schönen Aussicht ins Gebirge, welche V.M. und in der Mittagsstunde am besten, obwohl noch nicht ganz rein war, und abends wieder sehr düster ward. Ueberall war man schon stark in der Aerndte und um Regl. das Winterkorn schon vieles, die Hälfte herein. Man hatte schon ..... im Juli angefangen, das erste zu hauen. Jn Schreibersdorf klagte man sehr ..... und sagte, daß das Schock ungefähr ¾ Körner gäbe, auch .... sparsamer wären, alls war man vor dem Hauen vermuthet hätte. Jn Görlitz besuchte ich H. v. Gablenz.

Nachdem ich nun endl. mein Barometer zu einem gleichen auch mit dem Wittenberger Barometer des H. Prof. Pitann völlig harmoniesierenden gebracht habe, so sind alle Höhen in nachfolgenden Tabellen so angegeben, wie sie wirkl. gefunden worden sind.